

UND MEHR...

13/10 DAS PATIENTENMAGAZIN DES
UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

Sicherheit:
Kleiner Piekser
hilft Risiken zu erkennen

Seiten 6/7

**IHR PERSÖNLICHES
GRATIS-EXEMPLAR**

**Bilanz:
Erfolgreiches
Jahr 2009 für UML... 4/5**

**Informationstag:
Aufklärung gegen
Isolation... 7**

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

INHALT

Klinikum Intern

Neues aus dem Klinikum . . . 3

Klinikum 2010

UML-Bilanz 2009 4/5

Klinikum 2010

Neugeborenencreening:
Check für gesundes Leben . 6

Klinikum 2010

Inkontinenz: Mit Aufklärung
gegen Isolation. 7

Klinikum 2010

UML Gewinner beim
Leipziger Firmenlauf 8

Universitäts-Leben

Auszeichnung für Schlumberger-Stipendiatin 9

Wirtschaft | Politik

Stefan Aust kauft N24 . . . 10

Netzwelt

Digitale Radiergummi. . . 11

Kultur

Gerstensaft und Kultur-Sponsoring 12

Unterhaltung

Flitterwochen für Victoria
und Daniel 13

Reise

Spanien 14

Jugend

Rapper Sido besucht
Leipziger Schule 15

Prävention

DLRG: Schwimmer lassen
Extratouren besser 16

Wellness & Beauty

Sonnenschutz für Kinder . 17

Ihr Geld, ihr Recht

Maximal 1300 Euro für
verschollenen Koffer 18

Soziales

Deutschlands einziges
Männerhaus 19

Sport

Winterspiele 2018: München
will kein Favorit sein . .20/21

**Rätselseite und Gewinner
der letzten Ausgabe . . . 22**

VA-Hinweise |

TV-Tipps 23

Steckbrief |

Impressum 24

KOPF DER WOCH

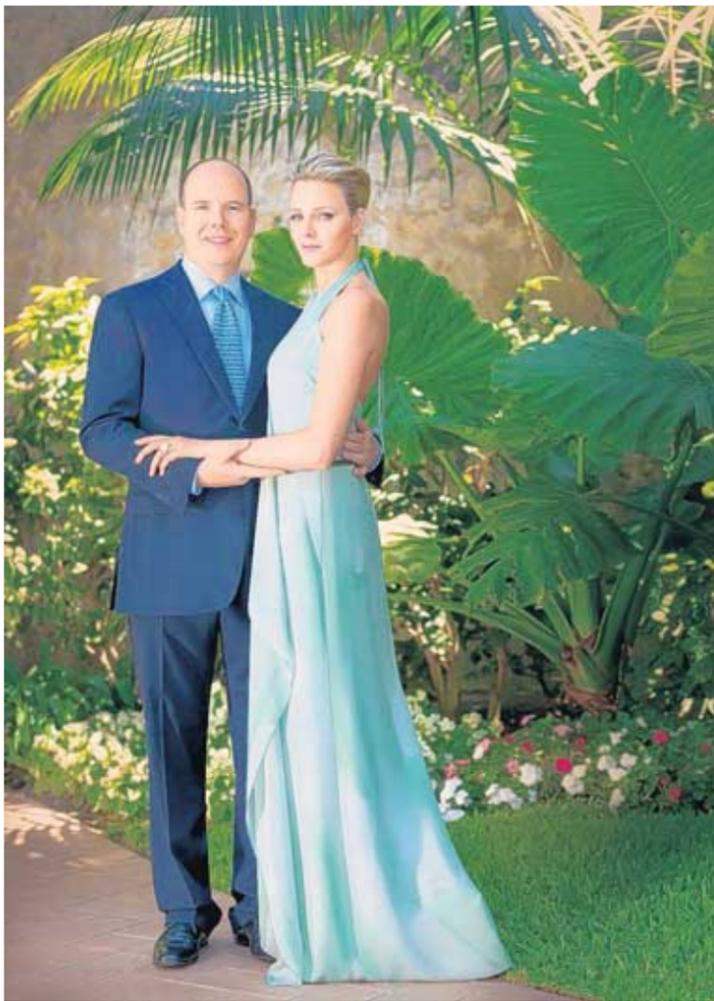


Foto: dpa

Albert II. und Charlene, Frisch-Verlobte

Albert von Monaco traut sich doch noch: Der 52-Jährige verkündet die Verlobung mit seiner 20 Jahre jüngeren Dauerfreundin Charlene. Der „ewige Junggeselle“ will seine Langzeitfreundin Charlene Wittstock (32) vor den Traualtar führen. Das Fürstenhaus an der Côte d'Azur gab offiziell die Verlobung des Fürsten bekannt. Ein Hochzeitstermin wurde jedoch zunächst nicht genannt.

Über eine bevorstehende Vermählung des Paares war schon lange spekuliert worden. Zuletzt hatten die Gerüchte am Wochenende neue Nahrung bekommen. Da tauchte der Fürst der Grimaldi-Dynastie mit der blonden Südafrikanerin bei der Trauhohezeit von Schwedens Kronprinzessin Victoria auf. Welchen Status hat die Freundin, die erstmals bei einem so bedeutenden königlichen Ereignis als seine Partnerin dabei war?, fragten sich Beobachter.

Immer wieder schob der monegassische Fürst, der der Sohn von Gracia Patricia, dem früheren US-Filmstar Grace Kelly ist, die Hochzeitspläne auf. „Eines Tages wird es dazu kommen, aber noch ist es nicht soweit“, sagte er erst Ende 2009.

Albert ist bereits seit mehreren Jahren mit der 20 Jahre jüngeren Charlene zusammen. Die Südafrikanerin trieb viele Jahre als Schwimmerin Leistungssport.

Bei einem Schwimmwettkampf sollen sich die beiden auch vor rund zehn Jahren kennengelernt haben. 2006 zeigten sich sich dann erstmals turtelnd bei einem Wettbewerb. Eine offizielle Bestätigung dafür, dass es die beiden ernst meinen, gab es damals zunächst nicht. Bevor sie nach Monaco kam, arbeitete Wittstock als Kindererzieherin.

Mit Spannung wird nun der Hochzeitstermin erwartet – und ob es bald Nachwuchs gibt. So lange Albert keine ehelichen Kinder hat, ist seine ältere Schwester Prinzessin Caroline (53) die Nächste in der Thronfolge des Fürstentums.

Albert hat bislang lediglich zwei uneheliche Kinder anerkannt – seinen Sohn Alexandre Coste, den er mit einer togolesischen Stewardess zeugte, und die uneheliche Tochter Jazmin Grace, die aus einer Liaison mit einer amerikanischen Kellnerin stammt. *dpa*

MELDUNGEN

Sperrung der Liebigstraße ab 12. Juli

Ab dem 12. Juli 2010 wird die Liebigstraße von der Nürnberger Straße bis zur Stephanstraße für den Fahrzeugverkehr und für Radfahrer komplett gesperrt. Für Fußgänger wird auf einer Straßenseite ein Fußweg offen gehalten. Der Zugang zu allen Gebäuden wird ermöglicht. Grund für die Sperrung ist der Umbau der Liebigstraße. Die Straße soll ansprechender gestaltet und verkehrsberuhigt werden. Installiert wird ein neues Wegeleitsystem zu den Kliniken und Institutsgebäuden. Die Baumaßnahmen werden von der Stadt Leipzig durchgeführt und vom Klinikum, dem Freistaat Sachsen sowie der Stadt finanziert. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis zum Jahresende andauern. *ukl*

Forscher widerlegen Stammzell-Erfolg

War der Durchbruch doch keiner? Deutsche Stammzellforscher haben mit eigenen Analysen die Ergebnisse des Tübinger Kollegen Prof. Thomas Skutella von 2008 widerlegt. Skutella hatte damals aus erwachsenen menschlichen Keimzellen des Hodens pluripotente Stammzellen – sogenannte Alleskönnerzellen – gewonnen. Tatsächlich seien die Tübinger Zellen nicht pluripotent, „sondern aller Wahrscheinlichkeit nach schlichte Bindegewebszellen“, schreibt nun eine Forschergruppe, zu der die Stammzellforscher Prof. Hans Schöler aus Münster und sein Aachener Kollege Prof. Martin Zenke gehören. Den Schlagabtausch zwischen dem Team um Schöler (Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin) und dem um Skutella publiziert das britische Fachjournal „Nature“ in seiner neuesten Ausgabe. Zur Erklärung sagte Schöler, der Skutella bereits früher kritisiert hatte: „Möglicherweise sind Experimente nicht rigoros durchgeführt und die Daten falsch interpretiert worden.“ Skutella, Anatomieprofessor am Universitätsklinikum Tübingen, hatte 2008 in seinem Beitrag ebenfalls für „Nature“ zudem behauptet, mit den gewonnenen Zellen, die embryonalen Stammzellen sehr ähnlich seien, ließen sich spezialisierte Gewebezellen entwickeln. Solches aus körpereigenen Zellen gezüchtetes Ersatzgewebe gilt als ein großes Ziel der Stammzellforschung und macht Patienten Hoffnung mit bislang unheilbaren Krankheiten wie etwa Parkinson. Die Forschergruppe um Schöler wirft dem Tübinger Kollegen zusätzlich vor, sich nicht an die üblichen Forschungsstandards zu halten. *dpa*

EXPERTENBEITRAG

Neue Theorien zu Tutanchamuns Tod

Hamburger Forscher haben Zweifel an der von einer hochrangigen ägyptischen Wissenschaftlergruppe ermittelten mutmaßlichen Todesursache des legendären Pharaos Tutanchamun angemeldet. Dieser sei möglicherweise doch nicht an Malaria in Kombination mit einem seltenen Knochendefekt, sondern an der erblich bedingten Sichelzellen-Blutkrankheit gestorben, erklärten die Mediziner Christian Timmann und Christian Meyer vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNI).

Tutanchamun, dessen goldene Totenmaske weltberühmt ist, lebte vor rund 3300 Jahren. Der Kindpharao bestieg den Thron mit nur neun Jahren und starb bereits zehn Jahre später. Ein Wissenschaftlerteam hatte im Auftrag der ägyptischen Altertumsverwaltung genetische Profile Tutanchamuns und seiner Verwandten erstellt. Dabei fanden sie die Bestätigung dafür, dass der Herrscher aus einer Inzestbeziehung seines Vaters, des berühmten Pharaos Echnaton, mit einer seiner Schwestern stammte. Bei der Analyse kamen die Experten zudem zu dem Schluss, dass eine schwere Malaria zusammen mit der Schwächung durch die

Köhlersche Knochenkrankheit für den frühen Tod des jungen Pharaos verantwortlich war.

In einem in der US-Fachzeitschrift „The Journal of the American Medical Association“ (JAMA) veröffentlichten Kommentar äußerten die Hamburger Forscher nun aber die Vermutung, Tutanchamun sei womöglich eher an der Sichelzellenkrankheit gestorben. Bei dieser nehmen die roten Blutkörperchen eine Sichelform an, verschließen Blutgefäße und schädigen Organe und Knochen.

Es handle sich um eine Erbkrankheit, die insbesondere in Malaria-gebieten wie Ägypten vorkomme und zudem ähnliche Befunde wie die Köhlersche Knochenkrankheit hervorrufe, teilten Timmann und Meyer mit. Die Sichelzellenkrankheit passe zudem gut zu Tutanchamuns Abstammung aus einer Inzestbeziehung und seinem Tod als junger Erwachsener. Todesfälle in Folge von Malaria träten nach Erfahrung von Tropenmedizinern dagegen meist im Kindesalter auf, später nur noch sehr selten. Zur endgültigen Klärung der Todesursache sollten deshalb weitere DNA-Tests an der Mumie Tutanchamuns veranlasst werden. *AFP*

HBO-KAMMER

„U-Boot“ schwebt über Uniklinik



Am 17. Juni wurde die HBO-Kammer – also die Sauerstoff-Überdruck-Kammer – innerhalb des Klinikgeländes umgesetzt. Das 21 Tonnen schwere „U-Boot“, in dem im Rahmen von Studien Patienten in einem Sauerstoff-Überdruck-Milieu behandelt werden, stand bislang neben dem ehemaligen Raumzellenbau, in dem die Neurologie untergebracht war. Nach dem Umzug der Neurologie und der Tagesklinik für Kognitive Neurologie in das neue Zentrum für Innere Medizin, Neurologie und Nuklearmedizin war jetzt auch die Umsetzung der HBO-Kammer nötig. Die Aktion hat insgesamt fast 70 000 Euro gekostet, den Großteil der Kosten verursachte die aufwändige Logistik. Der Schwerlastkran der Firma Thömen, der die sieben Meter lange und für bis zu 13 Personen zugelassene Kammer über den Neubau der Tagesklinik in den Innenhof hievte, war aus Sicherheitsgründen für bis zu 500 Tonnen Last ausgelegt. In der Hebe-Phase wurden auch die im Schwenkbereich liegenden Räumlichkeiten komplett gesperrt. Letztendlich verlief aber alles reibungslos. Nach nur zehn Minuten hatte der Kranführer die Kammer in den Innenhof gebracht und sogar schon einen halben Meter in die dafür vorgesehene Öffnung in der Fassade geschoben. Text, Fotos: ukl

AUSZEICHNUNG

Innovationspreis für Prof. Alexander

Für einen neuartigen Temperatur-Sensor, den Frauen zur Empfängnisverhütung oder zur Begleitung einer künstlichen Befruchtung benutzen können, wurde Prof. Dr. Henry Alexander vom der Frauenklinik des Universitätsklinikums Leipzig mit dem „Innovationspreis IQ Leipzig“ der Wirtschaftsinitiative Mitteldeutschland ausgezeichnet.

Wie Prof. Alexander erläutert, zeigt die Körperkerntemperatur der Frau recht zuverlässig die Stadien des weiblichen Menstruationszyklus an und ist deshalb wichtig für die Bestimmung der Empfängniswahrscheinlichkeit. Dies ist für Frauen mit Kinderwunsch als auch für Frauen, die die natürlichen Familienplanung bevorzugen, bedeutungsvoll. „Die Körperkerntemperatur lässt unter

idealen Umständen den Eisprung vorausbestimmen und erkennen – mit unserem neuen Temperatur-Sensor bekommen wir eine Vielzahl von Daten, da die Temperatur ständig gemessen werden kann. Aus den Temperaturmustern wird durch einen Algorithmus der Zeitpunkt des Eisprungs bestimmt. Schließlich kommt es für eine erfolgreiche Befruchtung auf wenige Stunden an; denn die Eizelle hat nur eine Lebensdauer von sechs bis zwölf Stunden.“

Der Sensor ähnelt äußerlich einem Nuva-Ring, der zur Schwangerschaftsverhütung in der Scheide getragen wird. „Unser Sensor setzt aber keinerlei Hormone frei, sondern misst und speichert nur die Körpertemperatur. Gegenwärtig arbeiten wir noch an seiner Weiterentwicklung, so dass die Temperaturdaten gesendet werden können, ohne dass der Ring entfernt werden muss“, so Professor Henry Alexander.



Prof. Henry Alexander erhält den „IQ Leipzig“-Preis. Foto: ukl

Der IQ Innovationspreis Mitteldeutschland ist bundesweit der einzige länderübergreifende Innovationswettbewerb, der von der Wirtschaft getragen wird und sich an den strukturbestimmenden Clustern der Region orientiert. Insgesamt waren für den Wettbewerb in diesem Jahr 126 Bewerbungen eingereicht worden. „Die anhaltend hohe Zahl und vor allem die Qualität der Bewerbungen stimmen uns optimistisch für den weiteren wirtschaftlichen Aufschwung unserer Region“, sagte Wirtschaftsinitiative-Geschäftsführer Wurpts. Der Innovationspreis „IQ Leipzig“ wird von der Leipziger Stiftung für Innovation und Technologietransfer ausgeschrieben. Hinter dem „IQ Leipzig“ für die beste innovative Idee steht eine Prämie von 5000 Euro. Uwe Niemann

EDITORIAL



Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

die Bilanz eines Unternehmens lässt sich natürlich sehr gut in betriebswirtschaftlichen Zahlen ausdrücken. Sie lässt sich aber auch daran ablesen, welche Bedeutung ein Unternehmen für die Region hat. Im Fall der Universitätsmedizin Leipzig drückt sich deren Bedeutung auch in Forschungsleistung und in der Qualität der studentischen Ausbildung aus.

Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig und das Universitätsklinikum Leipzig können in dieser Hinsicht auf eine beachtliche Entwicklung verweisen, die für die Region Leipzig, aber auch den gesamten Freistaat Sachsen bedeutsam ist. Über die Lehrerfolge, die zahlreichen Großforschungsprojekte und die jedes Jahr steigenden Leistungen in der Krankenversorgung haben wir in „Gesundheit und mehr...“ schon ausführlich berichtet. Doch die Universitätsmedizin Leipzig steht für mehr: Als einer der größten Arbeitgeber Sachsens sichern und schaffen wir attraktive Arbeitsplätze. Die Messestadt profitiert von Kongressen und Tagungen, mehr als 20 führten Mediziner allein im vergangenen Jahr durch. Nicht nur die Aussteller sorgten für Umsatz, sondern auch die rund 18000 Fachbesucher gaben in Hotels, Restaurants, Kultureinrichtungen und Geschäften mehrere Millionen Euro aus. Sächsische Firmen erhalten Aufträge für Dienstleistungen, Einkauf oder auch für die zahlreichen Baustellen im medizinischen Viertel.

Zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen, aber auch zu Biotechnologiefirmen bestehen gute und erfolgreiche Kooperationen. In diesem Verbund ist eine hohe Dynamik bei der Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse feststellbar, was Sachsen eine sehr gute Position in dem hoch innovativen Zukunftsbereich der Gesundheitsforschung sichert. Wir sind sehr stolz darauf, eine wichtige Triebkraft und ein verlässlicher Partner bei der Weiterentwicklung des Medizinstandorts Leipzig zu sein.

Ihr

Prof. Dr. Joachim Thiery
Dekan der Medizinischen Fakultät

BILANZ

Universitätsmedizin als Motor für Innovation und Wachstum

Auf ihrer gemeinsamen Bilanzpressekonferenz präsentierten der Dekan der Medizinischen Fakultät Leipzig und der Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig eine durchweg positive Leistungsbilanz 2009 für die Universitätsmedizin Leipzig (UML). Klinikum und Fakultät sehen sich ihrem Ziel, bis 2012 in die Spitzengruppe der deutschen Universitätsmedizinstandorte aufzusteigen, ein beträchtliches Stück näher. Mit international konkurrenzfähigen Großforschungsprojekten, einer gut vernetzten, leistungsfähigen Krankenversorgung und einer hoch modernen Infrastruktur habe sich die UML zu einem wichtigen Wachstumskern für Sachsen in einem bedeutendem Hochtechnologiebereich entwickelt. „Wir stehen kurz davor, die Früchte unserer langjährigen Bemühungen um eine dauerhaft erfolgreiche Ausrichtung der Leipziger Universitätsmedizin zu ernten“, so die einhellige Meinung von Dekan und Vorstand.

Jobs, Aufträge, Innovationen und Sekundär-Effekte für Sachsen

Mit mehr als 5200 Mitarbeitern gehört die UML zu den größten sächsischen Arbeitgebern. Etwa ein Viertel der in Leipzig in der Gesundheitsbranche tätigen Menschen ist hier beschäftigt. Wie schon in den Vorjahren führte der Leistungszuwachs am Universitätsklinikum auch im vergangenen Jahr zu neuen, hochqualifizierten Arbeitsplätzen: mit den 86 neuen Vollkräftestellen wurden seit 2006 damit etwa 250 neue Stellen geschaffen. Insgesamt trug die Universitätsmedizin Leipzig alleine durch die von ihren Beschäftigten gezahlte Lohnsteuer im Jahr 2009 rund 24 Mio. Euro zum Steueraufkommen des Freistaats Sachsen bei. Die Medizinische Fakultät finanziert nahezu für jede aus Landesmitteln bezahlte Stelle eine weitere Stelle aus extern eingeworbenen Forschungsgeldern. „Arbeitsplätze entstehen aber nicht nur bei uns, sondern auch bei Firmen, die von Forschern ausgegründet werden, wie beispielsweise der aus dem ICCAS hervorgegangenen Phacon GmbH und natürlich auch bei unseren Dienstleistern, die von uns Aufträge erhalten“, betont Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. Allein 4,4 Mio. Euro gebe die UML für Reinigungsdienstleistungen aus, die von sächsischen Unternehmen ausgeführt würden. Umzüge, Mikroverfilmung, Patiententransporte und Bewachungsdienstleistungen seien weitere Beispiele. Der Dienstleister, der



Dekan Prof. Thiery, Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Knapp, Medizinischer Vorstand Prof. Fleig und Kaufmännischer Vorstand Krüger zogen eine für alle Kernbereiche der Universitätsmedizin Leipzig positive Bilanz für 2009. Foto: ukl

die Speisenversorgung am UKL absichert, schuf Dank des Auftrags aus dem UKL für mehr als 80 Menschen Arbeitsplätze im Rahmen der Joboffensive „Perspektive 50Plus“. Im Bereich der Bauinvestitionen gingen trotz der Ausschreibungspflicht rund zwei Drittel der Investitionsbeträge an Firmen aus Sachsen.

Prof. Dr. Joachim Thiery, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, erinnerte an die Bedeutung der UML beispielsweise für das Congress Center Leipzig: „Allein 2009 gab es über 20 Medizinkongresse in Leipzig mit mehr als 18.000 Teilnehmern, die – konservativ gerechnet – insgesamt etwa 12 Mio. Euro in der Stadt ausgegeben haben für Übernachtung, Einkäufe, Kultur und Dienstleistungen. Von den Ausstellerausgaben – bei Medizinkongressen pro Aussteller etwa 10.000 Euro – und den Tagungen selbst profitieren die Leipziger Messe und das CCL, aber auch die Hotels, die Kultureinrichtungen und die Gastronomie. Insgesamt schätzen wir die Größenordnung der Umsätze durch Medizinkongresse auf etwa 30 Mio. Euro.“

Lothar Krüger, kommissarischer Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig erklärte: „Wir haben diese Zahlen und noch einige mehr zusammengestellt, weil wir der Kostendiskussion um die universitäre Hochleistungsmedizin die überaus positiven volkswirtschaftlichen Effekte gegenüberstellen wollten. Wir sind überzeugt davon, dass der Gesundheitsbereich, der mehr als zehn Prozent am Bruttosozialprodukt

ausmacht, ein bedeutender Wachstumssektor ist. Ein Sektor, in dem Deutschland international führend ist, der innovationsstark und krisenfest ist. Unsere Zahlen unterstreichen das.“

Auch 2009 Leistungssteigerung in der Krankenversorgung

„Mit etwa 50.500 stationären Fällen und rund 550.000 ambulanten Konsultationen hat das Universitätsklinikum Leipzig seine Bedeutung als wichtiger Baustein der medizinischen Versorgung der Region Leipzig untermauert“, ist sich der medizinische Vorstand sicher. Die Leistungen im DRG-Bereich sind gegenüber dem Vorjahr erneut um mehr als vier Prozent auf rund 71.100 Bewertungsrelationen gesteigert werden. Der Schweregrad der behandelten Fälle (CMI) stieg von 1,44 im Vorjahr auf 1,51 und liegt – trotz des Fehlens der Kinderkardiologie und der Herzchirurgie – über dem bundesweiten Durchschnitt der Universitätskliniken. Die Auslastung der aufgestellten Betten stieg von 88 Prozent auf 89,4 Prozent.

Das handelsrechtliche Jahresergebnis stieg um 686 TEUR auf 7,44 Mio. Euro; das Betriebsergebnis nach investitionsbedingten Effekten lag bei 8,23 Mio. Euro (2008: 9,09 Mio. Euro). Kostenseitig sei vor allem der größte Kostenblock, die Personalkosten, stark gestiegen. Durch Tarifierhöhungen sowie Stellenzuwachs stiegen die Personalkosten gegenüber 2008 um 10,3 Mio. Euro auf 152,8 Mio. Euro. Der Umsatz aus Krankenhausleistungen (GuV-Positionen 1 – 4) lag bei 265,2 Mio. Euro (2008:

246,1 Mio. Euro), der Gesamtumsatz bei rund 303 Mio. Euro (2008: 274 Mio. Euro).

Das UKL erhält seit 2003 keinen Zuschuss aus Steuergeldern für den Mehraufwand, den die Studentenausbildung am Krankenbett und die patientenbezogene Forschung im stationären Bereich und vor allem in den Hochschulambulanz im laufenden Betrieb verursachen.

„Wir haben im Jahr 2009 viele Projekte umgesetzt“, so Krüger. Im Frühjahr hätten die Mitarbeiter der Kliniken der Inneren Medizin, der Neurologie und der Nuklearmedizin mit einem großen Kraftakt die Umzüge aus insgesamt sieben Standorten in den Ende 2008 eingeweihten Klinikneubau an der Liebigstraße bewältigt. „Dieser Umzug ging reibungslos vonstatten. Unsere Patienten wurden davon nicht beeinträchtigt und die Mitarbeiter haben sich am neuen Standort so schnell zurechtgefunden, dass wir keine Leistungseinbußen zu verzeichnen hatten.“ Nach den Umzügen habe man auch die intensivmedizinische Betreuung am Klinikum neu organisiert und eine interdisziplinäre Operative Intensivereinheit und eine Interdisziplinäre Internistische Intensivereinheit gebildet. Außerdem habe man die Endoskopie im Neubau zentralisiert.

Sehr erfreulich sei auch, dass verschiedene Einrichtungen des Klinikums im vergangenen Jahr zertifiziert wurden oder die Qualitätszertifikate erfolgreich verteidigen konnten. Dazu zählten das Hauttumorzentrum, das Echokardiografie-Labor, das Koperative Darmzentrum Leipzig,

die Stroke Unit, das Institut für Laboratoriumsmedizin, die Apotheke und die Zentralsterilisation. „Die Vorbereitung der Zertifizierung einer Einrichtung nach den Vorgaben der jeweiligen Fachgesellschaft und nach internationalen Standards bedeutet für alle Beteiligten einen erheblichen Aufwand“, erklärte Prof. Fleig. „Im Ergebnis steht aber die Gewissheit, innerhalb der diagnostischen und therapeutischen Versorgungskette den höchsten Standards zu entsprechen.“

Da der medizinische und wirtschaftliche Erfolg dem Engagement der Mitarbeiter zu verdanken sei, habe man bereits im Dezember 2009 zum dritten Mal in Folge eine freiwillige Einmalzahlung mit einem Volumen von 2,2 Mio. Euro an die Mitarbeiter ausgezahlt.

Neue Großforschungsprojekte, Drittmittelinwerbung weiter gesteigert, Spitzenplatz in der Lehre

„Wir konnten unsere Erfolge bei der Einwerbung von Fördergeldern für Forschungsprojekte im Jahr 2009 fortsetzen“, erklärte Prof. Dr. Joachim Thiery. „Dazu gehört das Integrierte Forschungs- und Behandlungszentrum Adipositas-Erkrankungen, das von einem international besetzten Gutachtergremium im Auftrag des BMBF eine Förderempfehlung und Anfang Mai 2010 auch den Förderbescheid über rund 24 Mio. Euro über einen Zeitraum von 5 Jahren erhalten hat.“ Mit rund 10 Mio. Euro in den nächsten vier Jahren wird der Transregio-Sonderforschungsbereich 67 „Erforschung



Mehr als 380 000 Menschen wurden im Jahr 2009 am Universitätsklinikum Leipzig ambulant oder stationär behandelt. Das Klinikum ist damit ein wichtiger Baustein in der Krankenversorgung der Region. Foto: ukl

und Entwicklung von funktionellen Biomaterialien zur Steuerung von Heilungsprozessen in Knochen- und Hautgewebe“ gefördert, den Leipzig gemeinsam mit der TU Dresden bildet. Das Innovationszentrum für Computerassistierte Chirurgie ICCAS wurde erfolgreich evaluiert und erhält weitere 8 Mio. Euro Fördermittel. „Insgesamt“, so Thiery, „haben wir 2009 mehr als 40 Mio. Euro Drittmittel eingeworben. Bei einem Landeszuschuss für Forschung und Lehre in Höhe von 52,7 Mio. Euro bedeutet das 0,78 Euro Drittmittel pro Euro Landeszuschuss. Mit diesem Verhältnis sind wir bereits in der Spitzengruppe der deutschen Universitätsmedizinstandorte.“

Auch ein weiterer Index belege die sehr gute Position, die die Medizinische Fakultät Leipzig im deutschlandweiten Vergleich belege: Die Publikationsleistung stieg auf 4967 sog. Impactfaktorenpunkte. Der Bundesdurchschnitt liege bei 2790.

„Wir haben in Leipzig attraktive Bedingungen für die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen im Bereich der Medizin und Biotechnologie geschaffen“, erklärt Thiery. „Mit der Universitätsmedizin Leipzig, den beiden Max-Planck-Instituten, dem Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie sowie Einrichtungen wie ICCAS, TRM, IRDC, BBZ, IZBI und MRZ existiert hier ein enger Verbund von universitären und außeruniversitären, hoch innovativen und sehr effizienten Forschungseinrichtungen, der prädestiniert für bestimmte For-

schungsvorhaben ist. Das ist unser Trumpf, den wir im Wettbewerb um Forschungsmittel ausspielen müssen.“

In der Lehre habe sich die Medizinische Fakultät mit innovativen Konzepten bis an die Spitze vorgearbeitet. Schon seit Längerem habe man die kürzeste Studiendauer im Humanmedizinstudium im deutschlandweiten Vergleich. Diese kurze Studiendauer gehe einher mit einer hohen Qualität des Studiums, wie der 1. Platz der Medizinischen Fakultät Leipzig bei der Bestehensquote beim bundesweit einheitlichen, schriftlichen Teil des 2. Abschnitts der Ärztlichen Prüfung zeige. Das sei kein Zufall, so Thiery. Bewusst habe man neue Wege beschritten. Dazu gehörten neue Lehrangebote wie das problemorientierte Lernen (POL), ein Mentorenprogramm für Studierende und seit Neuestem ein Skills-Laboratorium, das aktuell aus Mitteln des Konjunkturprogramms II eingerichtet wird. Dies wird die praktische Ausbildung in Leipzig weiter verbessern. So werden die Studierenden praktisch rund um die Uhr die Möglichkeit erhalten z. B. Blutentnahmen und körperliche Untersuchungen an Modellen und Phantomen durchzuführen. Für die gezielte Nachwuchsförderung gab die Fakultät 2009 rund 3,6 Mio. Euro aus.

„Die hohe Ausbildungsqualität des ärztlichen Nachwuchses und die international anerkannte Innovationskompetenz der Leipziger Medizin sind der stärkste Motor der Universität. Die Fakultät und das Klinikum sind Garant für einen wachsenden

und zukunftssicheren Arbeitsmarkt, für die Menschen dieser Region und ganz Sachsens, gerade in der Finanzkrise“, stellte Thiery fest.

Potenzial nutzen

In dem am vergangenen Dienstag vorgestellten Entwurf des Doppelhaushaltes 2011/2012 sahen Vorstand und Dekan im Vergleich zur finanziellen Situation der Medizinischen Fakultät im Jahr 2010 ein deutliches Bekenntnis der Landesregierung zur Universitätsmedizin Leipzig. „Die Landesregierung hat erkannt, dass es für die Entwicklung des Freistaates wichtig ist, die mühsam erarbeitete und durch den Freistaat mit hohen Investitionen unterstützte Spitzenposition der Universitätsmedizin Leipzig zu sichern“, positionierten sich die drei Vertreter der UML. Es sei ein sehr positives Signal, dass die Absenkung des Landeszuschusses für die Medizinische Fakultät von 52,7 Mio. Euro 2009 auf 47 Mio. Euro 2010 im Doppelhaushalt 2011/2012 wieder rückgängig gemacht werde und die Medizinische Fakultät damit zu den wenigen universitären Einrichtungen zähle, deren Etat 2011 gegenüber 2009 geringfügig wachsen solle. „Wir haben Tarifsteigerungen von knapp 5 Mio. Euro zu verkraften und auch eine Kofinanzierung für die Forschungsprojekte zu leisten“, erklärte Thiery. „Daraus entstand 2010 eine Deckungslücke von mehr als 10 Mio. Euro.“

Man brauche, so der Wissenschaftler, für die weitere Entwicklung eine solide Basisfinan-

zierung über das Land. „Mit dem avisierten Etat werden wir uns zwar weiterhin einschränken müssen, wir können aber unsere positive Entwicklung absichern. Dass dieses Geld gut investiert ist, haben wir bewiesen“, ist sich der Dekan sicher.

Dagegen musste das UKL mit der kompletten Streichung der Investitionszuschüsse in Höhe von bislang 9,1 Mio. Euro jährlich eine bittere Pille schlucken. Lothar Krüger findet dies bedenklich. „Die Länder haben sich nach dem Wegfall der Hochschulbauförderung durch den Bund im Rahmen der Föderalismusreform verpflichtet, die nötigen Investitionen abzusichern. Gerade in der Medizin haben wir einen sehr hohen Innovationsdruck. Der Freistaat Sachsen ist mit seinem Haushaltsentwurf für 2011 / 2012 dieser Verantwortung nicht gerecht geworden. Die beiden Uniklinika sollen die Investitionen selbst schultern, obwohl in Deutschland nach wie vor das duale System in der Krankenhausfinanzierung gilt.“ Der Medizinische Vorstand ergänzt: „Wir wollen durchaus einen substanziellen Beitrag leisten und tun dies auch schon. 2009 haben wir beispielsweise den ergänzenden Landesanteil in Höhe von rd. 1,38 Mio. EUR zu den vom Bund bereitgestellten Mitteln des Konjunkturpakets II selbst finanziert. Auch weitere Investitionsvorhaben wie beispielsweise die neue Blutbank mit einem Investvolumen von rd. 9 Mio. EUR wollen wir komplett aus eigenen Mitteln bestreiten.“ Allerdings habe der Freistaat mit seiner Investitionszusage für den Neubau der Zahnklinik dennoch ein wichtiges Investitionsvor-

haben gesichert, worüber man sehr froh sei.

Dekan und Vorstand mahnten erneut an, möglichst schnell ein neues Hochschulmedizingesetz auf den Weg zu bringen, das der Trennung von Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät ein Ende mache. Man sei untrennbar miteinander verbunden. Die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erfolge seien nur in dieser Verbindung möglich. Die künstlich herbeigeführte Trennung schaffe aber zahlreiche Probleme. „Unser Ziel ist es, Sachsen national und international auf einen vorderen Platz im Bereich der medizinischen Forschung und Technologieentwicklung zu bringen“, sind sich Dekan und Vorstand einig.

2010 schwierig, dennoch optimistischer Ausblick

„Die anhaltende Diskussion um die Finanzen hat uns im ersten Halbjahr 2010 viel Kraft gekostet, aber nicht unseren Elan genommen“, ist Prof. Fleig überzeugt. „In der Krankenversorgung zeichnet sich ab, dass wir im Vergleich zu 2009 wieder eine deutliche Leistungssteigerung erreichen werden. Besonders positiv entwickelt sich unser Transplantationszentrum.“

Ein wichtiger Meilenstein sei die Einigung mit den Tarifpartnern Verdi und Marburger Bund gewesen. „Wir wollten unseren Mitarbeitern eine angemessene Tarifentwicklung im Rahmen unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten anbieten und haben in unserer Wirtschaftsplanung für 2010 bereits das dafür mögliche Potenzial eingeplant“, erklärte Krüger. „Mit den nun verhandelten Tarifverträgen müssen wir unser Ziel, neue, hochqualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen, nicht aufgeben.“

Auch die Medizinische Fakultät habe sich im ersten Halbjahr trotz der finanziellen Situation nicht vom Weg abbringen lassen. „Der erste Bauabschnitt unseres Forschungsgebäudes wurde übergeben, der Aufbau der Biobank für LIFE geht gut voran und im IFB Adipositas-Erkrankungen wurden die ersten Mitarbeiter eingestellt“, fasst der Dekan zusammen. Die Kürzung des Landesführungsbetrages habe man mit Hilfe des Klinikums zunächst überbrücken können. Mit der durch den Freistaat neu eröffneten Perspektive für den Doppelhaushalt 2011 / 2012 könne man nun seine ganze Kraft wieder in die Lehre und Forschung stecken, ohne Stellenabbau und Reduzierung der Studierendenzahlen erwägen zu müssen. „Wir sind über das Bekenntnis der Landesregierung zur Stärkung der Wissenschaft und Bildung gerade auch in Bezug auf die Universitätsmedizin Leipzig sehr froh und werden daraus weitere Motivation für unsere Arbeit schöpfen.“ ukl

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

VORSORGEUNTERSUCHUNG

Neugeborenenenscreening – Grundlage für ein gesundes Leben



Prof. Wieland Kiess ist Direktor der Uni-Kinderklinik.



Die Blutentnahme ist oft Teil der U2-Untersuchung.



Die ausgestanzten Proben sind die Basis der Untersuchung.



Ines Schindler untersucht die Blutproben im UKL-Zentrallabor.



Prof. Joachim Thiery leitet das Screeningzentrum Sachsen.

Es ist nur ein sanfter Pieks in die Ferse des Babys und ein paar Blutstropfen fallen auf das Filterpapier. Diese Tröpfchen sind schon alles, was die Ärzte fürs Neugeborenenenscreening brauchen. „Trotz sehr guter medizinischer Versorgung sind einige Krankheiten der Neugeborenen fatal für die Kinder“, erklärt Professor Wieland Kiess, Direktor der Universitätskinderklinik. Beim Neugeborenenenscreening erkennen die Labormediziner und Kinderärzte diese schwerwiegenden Krankheiten so früh wie nur möglich, um helfen zu können. Für die Eltern ist das Screening freiwillig. Die Kosten tragen die Krankenkassen.

Für die Untersuchung werden fünf kleine Kreise aus dem Filterpapier mit den getrockneten Blutstropfen gestanzt und in der Labormedizin unter Leitung von Frau PD Dr. Uta Ceglarek auf 14 Krankheiten untersucht. Es sind sehr seltene angeborene Stoffwechselerkrankungen und Störungen im Hormonhaushalt, die im Institut für Labormedizin der Uniklinik (Direktor Prof. Joachim Thiery) so frühzeitig erkannt werden können. Diese Krankheiten haben verheerende Auswirkungen, zum Teil auch auf die geistige Entwicklung der Kinder. Ihr Gehirn kann sich nicht entwickeln, die Kinder leiden unter dem, was früher im Volksmund als „Schwachsinn“ bezeichnet worden ist. Bei den Hormonstörungen durch eine Schilddrüsenunterfunktion reicht es in der Regel völlig aus, wenn die Kinder die fehlenden Hormone als Tablette verabreicht bekommen. Dann können sie sich vollkommen normal ent-

wickeln. Doch dafür muss die Krankheit zuerst frühzeitig erkannt werden.

„Als ich vor einigen Jahren Flüchtlinge aus dem Kosovo behandelt habe, sah ich zufällig ein junges Mädchen, das etwa 14 Jahre alt war“, erzählt Professor Wieland Kiess. „Weil es im Kosovo kein flächendeckendes Neugeborenenenscreening gibt, hat man die Schilddrüsenunterfunktion des Mädchens nicht erkannt und behandelt. Sie war kleinwüchsig, geistig unterentwickelt und mehrfach behindert. Eine einfache Untersuchung und Behandlung und sie hätte sich wie jedes andere Kind entwickelt.“

Wie wichtig eine frühe Erkennung der Krankheiten ist, zeigt ein weiteres Beispiel: Bei der Krankheit Phenylketonurie (PKU) können Kinder die Aminosäure Phenylalanin nicht abbauen. Aminosäuren sind wichtige Bausteine, um Zellen und damit Knochen, Muskeln und Nerven aufzubauen. Durch die Störung des Aminosäurestoffwechsels aber greift das überschüssige Phenylalanin die Nerven der Kinder an. Sie können sich geistig nicht entwickeln und bekommen Epilepsie. „Seit aber in den 60er Jahren die Ursache der PKU, eben die Störung im Aminosäurestoffwechsel erkannt wurde, haben Wissenschaftler an der Universität Heidelberg eine besondere Ernährung entwickelt, durch die sich die Kinder völlig normal entwickeln können“, so Kinderarzt Professor Kiess. Doch auch diese Therapie hat nur dann Erfolg, wenn die Krankheit so früh wie möglich erkannt wird.

Zwar ist das Neugeborenenenscreening eine freiwillige Untersuchung, doch die Leipziger Kinderärzte und Labormediziner empfehlen den Eltern, ihre Kinder unbedingt untersuchen zu lassen. „Zwar ist nur eins von etwa 1500 Neugeborenen von den Stoffwechsel- oder Hormonkrankheiten betroffen, doch gerade deswegen ist es wichtig, dass kein Kind durchs Raster fällt“ betont Uta Ceglarek. Und Professor Wieland Kiess ergänzt, dass „diese Untersuchungen nur dann sinnvoll sind, wenn sie auch flächendeckend durchgeführt werden. Zum Glück ist das Neugeborenenenscreening in Deutschland sehr gut organisiert und die Zusammenarbeit mit dem Screeningzentrum Sachsen exzellent.“

Der gemeinsame Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen hat vor fünf Jahren 14 Krankheiten bestimmt, die mit Hilfe des Neugeborenenenscreenings getestet werden. Zwar könnten die Leipziger Laborärzte deutlich mehr Krankheiten erkennen, jedoch gibt es nicht für jede von ihnen bereits eine Heilmethode. „Und es ist ethisch nicht vertretbar, wenn wir Eltern mit solch einer Diagnose belasten, für die es keine Hilfe gibt“, so Dr. Uta Ceglarek. Deshalb untersuchen die Klinischen Chemiker das Blut nicht auf alle Krankheiten, die sie theoretisch diagnostizieren könnten. Dies ist durch die „Kinder-Richtlinie“ vorge-schrieben. Auf Station wird seit 2009 zusätzlich für jedes Kind auch ein Hörscreening-Test durchgeführt, um Schwerhörigkeit früh zu erkennen, und zum Beispiel mit einem Cochlea-Im-

plantat behandeln zu können.

In Sachsen übernimmt das Screeningzentrum Sachsen unter der Leitung von Professor Joachim Thiery die Laboruntersuchungen der Blutproben der Kinder. Das Institut für Labormedizin der Uniklinik in Leipzig bekommt jährlich etwa 40 000 Blutproben aus den Bezirken Leipzig und Chemnitz sowie aus Thüringen zur Analyse geschickt, das durch Leipzig fachlich betreute Labor in der Uni Dresden untersucht ca. 15.000 Proben aus der Umgebung der Landeshauptstadt.

Kinderklinik und das Screeningzentrum Sachsen arbeiten deshalb so eng zusammen, weil die Behandlung der seltenen Krankheiten sehr spezielles Wissen erfordert, über das nicht jeder Kinderarzt verfügt. Die Krankheiten wie PKU oder MCAD-Mangel sind nicht heilbar, aber ihre fatalen Folgen sind bei rechtzeitiger Intervention zu vermeiden. Sie sind in der Regel auch nicht auf den ersten Blick erkennbar, sondern lassen sich nur über eine Blutuntersuchung diagnostizieren. Damit die Therapie so schnell wie möglich beginnen kann, wird den Babys am zweiten Tag ihres Lebens die Blutprobe abgenommen. Denn auch wenn die Krankheiten nicht heilbar sind, lassen sie sich mit Medikamenten oder einer speziellen Ernährung sehr gut behandeln.

„Ein Screening bietet sich immer dann an, wenn Ärzte damit Erkrankungen früh erkennen können, bevor es zu Konsequenzen für die Kinder kommt“ erklärt Professor Wie-

land Kiess weiter. „Dafür müssen die Untersuchungen natürlich verlässlich sein. Sowohl eine falsch positive als auch eine falsch negative Diagnose wären verheerend.“

Wichtigstes Hilfsmittel für die genaue Analyse ist dabei die Tandem-Massenspektrometrie. Diese Methode ermöglicht eine wesentlich feinere Analyse der Blutproben. Die Fehldiagnosen nehmen damit deutlich ab. „Während früher mit dem Fluoreszenztest pro Jahr über 200 Kinder falsch positiv auf PKU getestet worden sind, sind es mit Hilfe der Tandem-Massenspektrometrie jetzt nur noch 20“, erklärt Dr. Uta Ceglarek, die auf diesem innovativen Gebiet analytische Pionierarbeit in Deutschland geleistet hat.

Jedes Analyseergebnis, gleich ob Indizien für eine Krankheit vorliegen oder nicht, wird an den Kinderarzt des Babys geschickt. Sollten die Laborärzte bei den Blutproben Anzeichen für eine Hormonstörung oder eine Stoffwechselerkrankung finden, beraten sich der Kinderarzt des Babys und die Experten an der Kinderklinik, wie das Kind behandelt wird und erklären den Eltern die Krankheit ihres Kindes. Anschließend wird das Baby genauer untersucht, um die erste Diagnose zu bestätigen. „Wenn die Eltern also nichts von uns oder dem Kinderarzt hören, dann haben wir auch keine Anzeichen für eine Krankheit gefunden“, sagt Dr. Uta Ceglarek. „Dies ist jedoch kein Versicherungsschein, dass das Kind keine Krankheit hat. Zwar sind unsere Diagnosen zu 99,99 Prozent richtig, was erst mal viel klingt.“ Weiter auf Seite 7

ZUSAMMENARBEIT

Inkontinenz – Mit Aufklärung gegen Isolation

Jeder zehnte Deutsche leidet unter Inkontinenz, und trotzdem stehen die Betroffenen in der Gesellschaft oft allein da. „Inkontinenz ist nach wie vor ein Tabuthema geblieben, die Betroffenen trauen sich nicht, öffentlich über ihre Krankheit zu reden und schränken sich in ihren sozialen Aktivitäten ein“, sagt der Oberarzt Dr. Ulf Bühligen von der Kinderpoliklinik. Manche offenbaren sich aus Scham nicht einmal ihrem Hausarzt. Um das zu ändern, finden weltweit während der Weltkontinenzwoche von der Deutschen Kontinenz Gesellschaft koordinierte Veranstaltungen statt. Aus diesem Grund öffnet am Samstag, dem 26. Juni von 9 bis 13 Uhr die Uniklinik Leipzig zum Thema Inkontinenz ihre Türen.

Denn über Inkontinenz ist in der Öffentlichkeit fast nichts bekannt. Die Krankheit, die oft als Blasen-schwäche verharmlost wird, betrifft sowohl Erwachsene als auch Kinder. Die Probleme der Patienten sind vielschichtig und betreffen sowohl die Funktion der Blase als auch die des Darms. Aus diesem Grund arbeiten die Ärzte an der Uniklinik Leipzig interdisziplinär zusammen. „Die fünf Beratungsstellen für Inkontinenz werden sich zu einem zertifizierten Kontinenzzentrum der Deutschen Kontinenz Gesellschaft zusammenschließen. Dies ist ein weiterer Anlass, um den Patienten unsere Arbeit zu präsentieren“, sagt Oberarzt Bühligen.

Jede der Beratungsstellen wird

zum Tag der offenen Tür ihre Fachgebiete und Behandlungsschwerpunkte übersichtlich vorstellen (siehe Kasten). „Wir werden zum einem die Behandlungsmöglichkeiten aus medizinischer Sicht vorstellen und über die Probleme der Patienten mit Inkontinenz sprechen“, so Dr. Ulf Bühligen. „Wir werden aber auch Heil- und Hilfsmittel vorstellen, die den Patienten auch im Alltag helfen. Denn viele ziehen sich zurück und isolieren sich wegen ihrer Krankheit.“

Die etwa 15-minütigen Vorträge finden zeitversetzt statt, sodass Interessierte sich alle Präsentationen anhören und alle Kliniken ansehen können. „Ich empfehle den Besuchern jedoch, in die Beratungsstellen zu gehen, bei denen ihre Probleme angesiedelt sind“, sagt Oberarzt Dr. Thilo Schwalenberg von der Poliklinik für Urologie. Neben den Vorträgen stehen die Ärzte und das Pflegepersonal den Besuchern auch für Fragen und Beratungen zur Verfügung. „Uns ist es wichtig, dass sich die Besucher auch trauen, die Ärzte und Pfleger anzusprechen und nachzufragen. Deshalb haben wir die Veranstaltung auch separiert, so wird der Kontakt zwischen Klinikpersonal und Besuchern persönlicher“, erklärt Dr. Ulf Bühligen.

Zusammen mit seinen Kollegen wird Dr. Schwalenberg verstärkt auf die Inkontinenz beim Mann und auf Blasenentleerungsstörungen bei Mann und Frau eingehen.



Foto: pixelio

„Denn nicht immer handelt es sich um eine Inkontinenz. Es ist auch möglich, dass die Blase sich nicht vollständig entleert, was zu erheblichen Folgeerkrankungen führen kann.“ so der Urologe. Im Vortrag in der Poliklinik für Frauenheilkunde geht Dr. Gero Teichmann dagegen auf die Folgen der Senkung der Beckenorgane bei Frauen ein. Dies kann passieren, wenn das Bindegewebe die Organe wie Gebärmutter nicht mehr fest an ihrem eigentlichen Platz

im Körper halten kann und sie sich aufgrund der Schwerkraft absenken. Dies ist eine Ursache für die Inkontinenz bei Frauen.

Jedoch beschränkt sich die Inkontinenz bei Mann und Frau nicht nur auf die Blase. Auch der Darm kann davon betroffen sein, darauf wird das Team von Oberarzt Dr. Arne Dietrich von der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie eingehen. In der Poliklinik für

Tag der offenen Tür

9:30: Vortrag an der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde. Liebigstraße 20a, 1. Etage Raum C 1064 und im Atrium

10 Uhr: Vortrag an der Klinik und Poliklinik für Urologie, Liebigstraße 20, Ambulanz Urologie, 1. Etage im Atrium

10:30 Uhr: Vortrag an der Klinik und Poliklinik Kinderchirurgie. Liebigstraße 20a, 1. Etage Raum E1096 und Atrium

11 Uhr: Vortrag an der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie. Liebigstraße 20, Endoskopie

Kinderchirurgie können sich Eltern über die Inkontinenz bei Kindern informieren.

„Weil wir an der Uniklinik so interdisziplinär zusammenarbeiten, haben wir es in der Vergangenheit immer besser geschafft, bei der Behandlung von Inkontinenz den Übergang der Kinder ins Erwachsenenalter aufzufangen“, erklärt Oberarzt Thilo Schwalenberg. Jeder Interessierte ist am Samstag, dem 26. Juni von 9 bis 13 Uhr eingeladen, sich anzusehen, wie diese Zusammenarbeit über die Klinikgrenzen hinaus konkret aussieht. *Marion Nagel*

Oberarzt Dr. Schwalenberg: Gemeinsame Therapie aller Disziplinen

Frage: Was sind die Ursachen für Inkontinenz?

Dr. Thilo Schwalenberg: Die Ursachen sind sehr vielfältig. Auslöser können direkte Verletzungen der Schließmuskelsysteme und der Steuerzentren für die Blasenfunktion im Rückenmark und Gehirn sein, beispielsweise bei Multipler Sklerose und bei Erkrankungen der Wirbelsäule. Störungen der Blasen- und Darmfunktion entstehen aber nach Operationen im Becken oder durch die Erschlaffung des Bindegewebes.

Wie wird Inkontinenz therapiert?

Dr. Schwalenberg: Wir behandeln am Universitätsklinikum alle Formen der Inkontinenz. In den vergangenen Jahren konnten wir neben den herkömmlichen Therapieverfahren auch spezielle etablieren. Zum Beispiel die Implantation von künstlichen Schließmuskelpthesen und Blasenschrittmachersystemen. Im Grundsatz therapieren wir gemeinsam mit den beteiligten Disziplinen; Urologie, Gynäkologie, Koloproktologie, Kindermedizin, Physiotherapie und Neurologie.

Was unterscheidet die Inkontinenz bei Kindern von der der Erwachsenen?

Dr. Ulf Bühligen: Bei Kindern sind die Ursachen oft Fehlbildungen am Beckenboden, der Wirbelsäule oder am Schließmuskel der Blase und beim Darm. Das ist bei Erwachsenen nicht der Fall.

Woran erkennen Eltern, dass ihre Kinder inkontinent sind?

Dr. Thomas Woller: Wenn die Kinder nach ihrem fünften Geburtstag noch

regelmäßig einnässen, dann besteht der Verdacht. Dann sollten die Eltern mit dem Kind zum Arzt gehen um organische Ursachen, also eben Fehlbildungen, auszuschließen.

Wie wird die kindliche Inkontinenz behandelt?

Dr. Woller: Die Kinder bekommen mit der sogenannten Urotherapie einen festen Tagesrhythmus vermittelt. Des Weiteren können auch Medikamente sowie ein Wecktraining helfen. Liegen Fehlbildungen vor, kann evtl. eine Operation helfen.

Was für Folgen hat eine unbehandelte Inkontinenz bei Kindern?

Dr. Woller: Spätestens wenn die Kinder in die Pubertät kommen, kann es wegen ihrer Inkontinenz zu psychischen Entwicklungsstörungen kommen. Denn die Kinder schämen sich wegen ihrer Krankheit, sie sprechen nicht darüber und ziehen sich zurück. Gerade deshalb veranstalten wir an der Uniklinik den Tag der offenen Tür, um diese Tabus gezielt anzusprechen.

Interview: *Marion Nagel*

Fortsetzung: Neugeborenenenscreening

Doch bei jährlich 35 000 Untersuchungen kann aufgrund individueller Krankheitseigenschaften die Diagnostik auch mal in sehr seltenen Einzelfällen unzureichend sein. Gerade deshalb ist die Genauigkeit und die Qualitätskontrolle bei den Untersuchungen ganz wichtig.“

Wichtig ist aber auch der Umgang

mit den Daten der Kinder. Die Blutproben sind pseudonymisiert. Bei einem positiven Befund müssen jedoch Kinderarzt und Eltern informiert werden. „Wir tragen daher dafür strikte Sorge, dass diese sensiblen Daten nicht in falsche Hände, zum Beispiel die der Krankenkasse kommen“ betont Professor Kiess. Er befürchtet, dass sich sonst einige Kranken-

kassen weigern könnten, die kleinen Patienten zu versichern, wie es bereits in den Vereinigten Staaten der Fall sei.

Ethische Fragen und neuste Entwicklungen in der Durchführung des Neugeborenenenscreenings – das diskutierten Ärzte und Naturwissenschaftler in der vergangenen Woche bei der 17. Jahres-

tagung der Deutschen Gesellschaft für Neugeborenenenscreening in Leipzig. Modernste Diagnose- und Messmethoden ermöglichen es den Ärzten die Krankheiten präziser zu erkennen, doch dieser Fortschritt hat auch seine Schattenseiten. Professor Kiess sieht die Diagnosemöglichkeiten auch kritisch, denn „nicht immer bricht bei einigen der sehr seltenen Stoff-

wechselstörungen die Krankheit bei den Kindern auch aus. Das bedeutet, dass wir in ganz wenigen Ausnahmefällen auch gesunde Kinder quasi krank machen.“ Trotzdem legt Professor Wieland Kiess großen Wert darauf, dass alle Neugeborenen untersucht werden, denn nur so ist die Grundlage für ein gesundes und langes Leben gegeben. *Ulrike Schnabel*

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

KJP

Weltkongress in Leipzig

Der 12. Weltkongress für seelische Gesundheit im frühen Kindesalter findet in diesem Jahr in Leipzig statt. Vom 29. Juni bis 3. Juli werden rund 1300 Wissenschaftler aus über 50 Ländern erwartet. Auf dem wissenschaftlichen Programm steht eine große Bandbreite an Themen: Von kindlicher Gehirnentwicklung und Risiken früher Krippenerziehung über Hilfsmöglichkeiten durch Psychotherapie bis hin zu der Frage, ob Sucht und Alkoholabhängigkeit bereits in der frühen Kindheit angelegt wird.

Erstmals veranstaltet die World Association for Infant Mental Health (WAIMH) ihren alle zwei Jahre stattfindenden Kongress in Deutschland. Auf Leipzig ist die Wahl gefallen, weil im Osten Deutschlands nach zwei Diktaturen große gesellschaftliche Veränderungen stattgefunden haben und sich im Rahmen der demokratischen Entwicklung weiterhin vollziehen. „Solche politischen und sozialen Übergangsphasen haben sich schon immer in ganz besonderer Weise auf die Lebensbedingungen von kleinen Kindern und Familien ausgewirkt“, sagt Kongresspräsident Professor Kai von Klitzing, Leiter der kinder- und jugendpsychiatrischen Universitätsklinik Leipzig.

Der Kongress steht unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder, die in ihrem Grußwort betont: „Unser Ziel ist es, die ganze Reichhaltigkeit von Erfahrungen und Informationen, die wir durch Interventionsprogramme in der frühen Kindheit gesammelt haben, zusammenzutragen und mit anderen auszutauschen.“

Der französische Präsident der WAIMH, Professor Antoine Guedeney aus Paris betont: „Leipzig und der Ostteil Deutschlands sind für Wissenschaftler, Ärzte, Psychologen und Pädagogen unter dem Aspekt sehr interessant, wie sich der soziale und politische Wandel auf Kleinkinder und Eltern auswirkt.“

In mehreren Vorträgen und Diskussionsrunden wird der Focus auch auf Länder gerichtet, die einen Übergang von einem kommunistischen Regime zu einem demokratischen System erlebt haben. Beiträge aus Lettland, Polen, Ungarn, Ukraine, Russland und anderen postsowjetischen Ländern sind zu erwarten. Ein Thema: Die veränderten Bedingungen der Säuglingspflege und Kindererziehung. *Diana Smikalla*

TEAMBUILDING

Universitätsmedizin Gewinner beim Firmenlauf



Mit 231 Teilnehmern hatte die Universitätsmedizin das größte Team beim Leipziger Firmenlauf und damit den Preis in der Kategorie sportlichste Firma sicher. *Fotos: ukl*

Südafrika war zumindest temperaturmäßig nicht weit weg, als am 9. Juni bei tropischer Hitze der dritte Leipziger Firmenlauf über die Bühne ging. Die Universitätsmedizin Leipzig ging mit 231 Teilnehmern an den Start und sicherte sich so gleich zum zweiten Mal in Folge den Preis für die sportlichste Firma. Am teameigenen Meeting-Point vor der Arena konnten die Aktiven vor dem Start noch einmal ihre Flüssigkeits- und Kraftreserven aufladen, eine gute Portion Motivation gab's von den Helfern oben drauf. „Wir sind seit heute Nachmittag hier, geben T-Shirts mit dem Logo der Universitätsmedizin an die Läufer aus, verteilen Wasserflaschen und erklären, wann und wo sie sich zum Start einfinden müssen“, berichtete Vicky Damm-

holtz. Die Mitarbeiterin aus der Abteilung Innenrevision hatte 2009 die Teilnahme am Firmenlauf angeregt und freute sich nun darüber, dass wieder so viele Arbeitskollegen Spaß am Mitmachen fanden. Während die einen sich schon Monate vorher auf das sportliche Ereignis vorbereitet hatten und sogar die fünf Kilometer lange Distanz mehrmals abliefen, haben die anderen in letzter Minute den Dienst getauscht, um spontan in ihre Laufkleidung zu schlüpfen und dabei zu sein.

Und dabei sein war in diesem Jahr alles für rekordverdächtig viele Läufer: Mehr als 3800 Mitarbeiter aus 320 Unternehmen bahnten sich Punkt 19 Uhr den Weg aus der Arena, um die über Festwiese, am Elsterflutbett entlang und einmal

um das gesamte Zentralstadion herum führende Strecke zu absolvieren. Angefeuert von der jubelnden Zuschauermenge passierten die ersten Läufer bereits eine knappe Viertelstunde später das Ziel. „Mich hat vor allem beeindruckt, mit welcher Geschwindigkeit der Sieger ins Ziel kam“, sagte eine Beobachterin am Rande des letzten Streckenabschnitts.

Sie meinte damit den Biologen Sven Weyer, der mit einer Zeit von 14 Minuten und 47 Sekunden schnellster Läufer war und so der Uni-Medizin den zweiten Erfolg an diesem Tag bescherte. Der 23-Jährige erreichte aber nicht nur in der Einzelwertung den Spitzenplatz, sondern holte gemeinsam mit Jost-Julian Rumpf, David Weise und Ronald Speer auch in der

Teamwertung der Männer mit einer Bestzeit von 1:07:58 den Sieg. Die UML-Läuferinnen Franziska Möller, Antje Müller, Conny Blumert und Birgit Binder legten nach und gewannen als schnellstes Frauenteam mit einer Gesamtzeit von 1:32:49.

Vier Siege auf einen Streich – mit diesem Ergebnis galt die Universitätsmedizin als sportlicher Abräumer des Abends. Bei der feierlichen Siegerehrung war die Bühne zu klein, um alle Aktiven und Helfer des UML-Teams zu fassen, denen der Stolz auf ihre Leistung anzusehen war: Dass sich im Namen der Gesundheit viel erreichen lässt, wenn der Teamgedanke im Vordergrund steht, haben sie beim diesjährigen Firmenlauf eindrucksvoll unter Beweis gestellt. *Bettina Hennebach*



Das schnellste Männerteam freut sich auf das kühle Nass nach dem Lauf bei tropischen Temperaturen.



Großer Jubel beim Team der UML bei der Siegerehrung für die „Sportlichste Firma“.



TAG DER ARCHITEKTUR

Bauwerke des Sports im Blickpunkt

Architektur-, Technik- und Sportfreunde kommen am diesjährigen Tag der Architektur auf dem Gelände der Sportwissenschaftlichen Fakultät voll auf ihre Kosten. Die Fakultät will an diesem Tag zeigen, wie die Räumlichkeiten beschaffen sind, in denen Angehörige und Studierende der Fakultät arbeiten oder ihre Ausbildung absolvieren können. Deshalb zeigt die Fakultät nicht nur ihre jüngst renovierten Hallen und Plätze, sondern bietet auch einen Einblick in die Hörsäle. Auch die Sportlichen werden herausgefordert: Die sonst nicht öffentlich zugänglichen drei Schwimmhallen in der Mainzer Straße 4 können von den Besuchern für ein erfrischendes Bad genutzt werden.



Foto: Sven Reichthod

Die Leichtathletikanlage der Sportwissenschaftlichen Fakultät an der Jahnallee.

„Die Fertigstellung/Restaurierung/Rekonstruktion unserer Sporthallen ist für die Attraktivität als Studienstandort für die Universität Leipzig von sehr hoher Bedeutung. Wir müssen schließlich im Wettbewerb mithalten können“ sagt der Dekan der Sportwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Jürgen Krug. „Man kann im Moment noch sehr gut sehen, was es für uns bedeutet hätte, die Sportstätten nicht zu rekonstruieren. Beispiel Mehrzweckhalle – diese Halle ist die letzte unsanierte Sporthalle der Sportwissenschaft, deren Sanierung jetzt aber auch in Angriff genommen werden soll.“

Die Hallen, die sich im neuen Gewand präsentieren, können mit Begleitung eines Architek-

ten besichtigt werden: Der gesamte Schwimmhallenkomplex mit 50m-Becken, Sprunghalle und Lehrschwimmbecken sowie die zur Betreibung notwendige Betriebstechnik; die Schärttnertehalle für das Geräteturnen, die Kraftsporthalle, die Judohalle, die Ernst-Grube-Halle sowie die Leichtathletikanlage (Testfeld). Die anderen Sporthallen (Box-, Mehrzweck-, Fecht-, Gymnastik- und GutsMuths-Halle sowie die Hörsäle) können auch in Augenschein genommen werden, allerdings ohne professionelle Begleitung.

„Alle Hallen entsprechen inzwischen den Anforderungen einer sportwissenschaftlichen Aus-

bildung für unsere rund 1400 Studentinnen und Studenten und des Spitzensports auf höchstem Niveau“, erläutert der Dekan. „Unsere Studienplätze sind sehr gefragt. In diesem Jahr haben sich immerhin 1173 Abiturienten für die sportpraktische Eignungsprüfung angemeldet, nur 272 können wir aber immatrikulieren.“

Neun Studiengänge werden gegenwärtig angeboten: B.A. Sportwissenschaft, B.Sc. Sportmanagement, Polyvalenter Bachelor Lehramt Sport, M. Sc. Sportwissenschaft: Prävention und Rehabilitation, M.Sc. Sportwissenschaft: Diagnostik und Intervention, M.Sc. Sportmana-

gement sowie die schulformspezifischen Masterstudiengänge Sport für Höheres Lehramt an Gymnasien, für das Lehramt an Mittelschulen, für das Lehramt an Förderschulen.

„So wie die Hallen sich jetzt darbieten, bilden sie auch eine solide Grundlage für unsere Forschungstätigkeit. In den letzten fünf Jahren lag das Niveau der eingeworbenen Drittmittel bei 1,6 Mio. Euro pro Jahr. Immerhin 40 Doktoranden haben sich für eine Qualifizierung zum Dr. phil. an der Sportwissenschaftlichen Fakultät entschieden.“

Für die Forschung sind eine Reihe weiterer Baumaßnahmen

geplant. Genannt sei das Forschungslabor für die humanphysiologische Leistungsdiagnostik – eine Baumaßnahme, die noch im Juli 2010 beginnen soll. Das Labor entsteht zwischen der Judohalle und der Mehrzweckhalle. Es wird im Rahmen der Berufungszusage Prof. Dr. Ulrich Hartmann umgesetzt, der die Professur für Bewegungs- und Trainingswissenschaften der Sportarten inne hat. Im Rahmen der Neubesetzung der Professur für Allgemeine Bewegungs- und Trainingswissenschaft in Nachfolge von Prof. Jürgen Krug müssen die dazu gehörenden Forschungskapazitäten ausgeweitet werden, die Mittel dafür sind allerdings noch nicht bereitgestellt.

„Nicht geplant - aber als Vision – „schwebt uns in Zusammenarbeit mit dem Sportgymnasium eine Sportkindertagesstätte vor“, ergänzt Prof. Krug. „Am besten direkt auf dem Campus...“

Der Vollständigkeit halber muss noch gesagt werden, dass viele Vereine und öffentliche Dienststellen die Hallen nutzen, wie etwa das Institut für Angewandte Trainingsforschung, der Olympiastützpunkt Leipzig, das Sportgymnasium, die verschiedenen Polizeidienststellen (Dienstsport und Ausbildung), der Hochschulsport der Universität Leipzig, der HCL, L.E. Volleys e.V., SC DHfK u.a. „Insofern ist die Sportwissenschaftliche Fakultät auch räumlich sehr in der Region präsent“, meint der Dekan. *unl*

SCHLUMBERGER-STIPENDIUM

Auszeichnung für Witri Lestari und die Uni Leipzig

Diese Auszeichnung kann schon stolz machen: Witri Lestari, Doktorandin in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Evamarie Hey-Hawkins am Institut für Anorganische Chemie der Fakultät für Chemie und Mineralogie der Universität Leipzig, ist die einzige Studentin in ganz Deutschland, die in diesem Jahr von der renommierten FFFF (Faculty for the Future) der Schlumberger Foundation mit einem Stipendium gefördert wird. Doch nicht nur für die junge Indonesierin bedeutet die Förderung eine Auszeichnung, auch die Alma mater Lipsiensis kann sich stolz in die Brust werfen.

Der Grund: Die geförderten Studentinnen müssen den Kriterien der Stiftung entsprechend an einer Top-Universität studieren. Und so hat die Leipziger Universität indirekt bestätigt bekommen,

dass sie in der obersten Liga internationaler Hochschulen mitspielt.

Das Stipendium der Schlumberger Foundation ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil es ausschließlich an Frauen vergeben wird. „Faculty for the Future“

(Lehrkörper für die Zukunft) nennt sich das Programm, in dessen Rahmen Frauen aus Entwicklungs- und Schwellenländern gefördert werden und das langfristig dazu führen soll, dass sich mehr junge Frauen in diesen Ländern für die wissenschaftlichen Disziplinen an den Universitäten interessieren.



Doktorandin Witri Lestari ist die deutschlandweit einzige Studentin mit einem Schlumberger-Stipendium. Foto: Jörg Aberger

„In meiner Heimathochschule, der Sabelas Maret Universität (UNS) in Surakarta, Central Java, sind zwar immerhin die Hälfte der Chemie-Studierenden Frauen, doch nur etwa fünf Prozent streben auch einen Dokortitel an“, berichtet Witri Lestari. Sie ist bereits seit 2006 in Leipzig, machte zunächst mit einer Förderung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ihren Abschluss (Master of Science – Chemie), und ist seit April vergangenen Jahres als Doktorandin im Arbeitskreis von Professorin Hey-Hawkins.

Schon jetzt ist Witri Lestari „junior lecturer“, also Juniordozentin ihrer Heimatuniversität. Wenn sie nach dem Abschluss ihrer Promotion wieder an die Sabelas Maret University nach Surakarta zurückkehrt, wird sie sich neben der Lehrtätigkeit vor allem auch der Forschung und insbesondere der Weiterbildung

von Frauen widmen. In Leipzig ist ihr Spezialgebiet die Synthese von katalytisch aktiven metallorganischen Gerüsten („Synthesis of catalytically active metal-organic frameworks“).

Als Mitglied des „Lehrkörpers für die Zukunft“ wird sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen an junge Frauen in Indonesien weitergeben, ganz entsprechend den Idealen der Schlumberger Stiftung. Sie gehört zu den besonders talentierten Wissenschaftlerinnen, von denen erwartet wird, dass sie in ihre Heimatländer zurückkehren, um dort ihre akademischen Karrieren weiter zu verfolgen – und anderen jungen Frauen als Vorbild und Inspiration zu dienen. Wer Witri Lestari und ihr ansteckendes Lachen einmal kennengelernt hat, wird nicht daran zweifeln, dass sie genau diesem Bild entspricht. *Jörg Aberger*

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

AM RANDE

Zehn Millionen Millionäre

Im Jahr 2009 gab es einer Studie zufolge weltweit zehn Millionen Dollar-Millionäre. Damit sei die Zahl nach einem Rückgang im Vorjahr wieder deutlich angestiegen, hieß es in der Studie der US-Investmentbank Merrill Lynch und des französischen Finanzdienstleisters Capgemini. 2007 gab es demnach 10,1 Millionen Millionäre, 2008 nur 8,6 Millionen. Zum ersten Mal zählte die asiatisch-pazifische Region 2009 genauso viele Millionäre wie Europa, nämlich drei Millionen. In Nordamerika lebten 3,1 Millionen Superreiche. Mehr als die Hälfte der Millionäre konzentrieren sich auf drei Länder, die USA (2,866 Millionen), Japan (1,65 Millionen) und Deutschland (861 000). Am stärksten wuchs die Zahl der Millionäre in Indien (plus 50 Prozent) und China (plus 31 Prozent). *AFP*

Briten schlagen Sparkurs ein

Die britische Regierung will das strukturelle Haushaltsdefizit nach Angaben ihres Schatzkanzlers bis zum Haushaltsjahr 2014/2015 beseitigen. Ab dem Zeitpunkt soll dann die Schuldenlast im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt reduziert werden. Finanzminister George Osborne sagte, diese Ziele sollten „formal“ bis 2015/2016 erreicht werden, er selbst habe sich aber zum Ziel gesetzt, die Marke bereits ein Jahr früher zu erreichen, um den Haushaltsplänen zusätzliche Glaubwürdigkeit zu verleihen. Osborne zufolge werden 77 Prozent der Haushaltskonsolidierung durch Einsparungen bewirkt und der Rest durch Steueranhebungen. *ddp*

JUSTIZ

Putin-Vertraute geben Chodorkowski neue Hoffnung

Bereits seit 15 Monaten läuft in Moskau der zweite internationale umstrittene Prozess gegen den inhaftierten Kremlkritiker und Ex-Öl-Manager Michail Chodorkowski. Schon rechnete der einst reichste Mann Russlands nicht mehr damit, je in Freiheit zu kommen. Überraschend sagten nun erstmals zwei Mitglieder des Machtzirkels als Zeugen der Verteidigung aus. Beide stammen aus der Umgebung von Regierungschef Wladimir Putin, den Chodorkowski wiederholt selbst als Feind bezeichnet und für das Verfahren gegen ihn verantwortlich gemacht hatte.

Ihr Tenor: Es sei unmöglich, dass Chodorkowski als damaliger Chef

MEDIEN

Retter in der Not: Aust steigt bei N24 ein

Zuletzt hatten die Mitarbeiter von N24 noch Angela Merkel um Hilfe gebeten. Die Muttergesellschaft ProSiebenSat.1 AG drohe mit einem Kahlschlag des Nachrichtenangebots, hieß es Anfang Juni in einem offenen Brief an die Kanzlerin. Keine zwei Wochen später hat Deutschlands größte private Sendergruppe die Reißleine gezogen und einer Manager-Gruppe um den umtriebigen Ex-„Spiegel“-Chef Stefan Aust den defizitären Kanal verkauft. Bis mindestens 2016 wird N24 nun für Sat.1, ProSieben und Kabel eins die Nachrichten weiter aus Berlin produzieren.

Was wie eine elegante Lösung aussieht, ist eine Zäsur: Ein TV-Konzern gibt die Nachrichtenproduktion für die Hauptsendezeit an einen externen Dienstleister ab. Mit dem Verkauf wird zwar das Überleben von N24 zunächst gesichert – wenn auch mit einem Drittel weniger Personal und halb soviel Geld. Ob das im Sinne der Erfinder des dualen Rundfunksystems ist, wollen die Landesmedienanstalten nun genau beobachten. Die Aufsichtsgremien warnten vorsorglich vor einem weiteren Abbau des Informationsangebots der Münchner Gruppe.

Mit dem Kauf hat sich Aust wieder in der Medienöffentlichkeit zurückgemeldet. Immer wieder waren Projekte des einstigen „Spiegel“-Chefredakteurs im Gespräch, unter anderem ein Magazin unter dem Arbeitstitel „Woche“, das mit Geldern aus dem Konzern Axel Springer und der WAZ-Mediengruppe erscheinen sollte. Die beiden Häuser sagten das Multimedia-Projekt ab. Der Gründer von Spiegel TV will „Wo-



Stefan Aust: Der frühere Spiegel-Chefredakteur übernimmt den Nachrichtensender N24 vom TV-Konzern ProSiebenSat.1. Foto: dpa

che“ nun in die neue Gesellschaft miteinbringen.

Monatlang hatte die Führung von ProSiebenSat.1 über die Zukunft des verlustreichen Nachrichtensenders N24 beraten. Gleichzeitig trat Konzernchef Thomas Ebeling eine grundsätzliche und lautstarke Debatte los. Nachrichten seien nur schwer mit Werbung zu refinanzieren, das Geschäft sollte man lieber ARD und ZDF überlassen, die dafür ja ohnehin Gebühren bekommen.

Und: Nachrichten seien vor allem für das Image von Politikern wichtig, hatte Ebeling ergänzt -

und prompt Empörung aus der Politik geerntet. Daraufhin beeilte sich der Manager klar zu stellen, dass ProSiebenSat.1 bei einem hochwertigen Nachrichtenangebot bleibe. Und genau dies sei mit der nun gefundenen Lösung garantiert.

Die Konkurrenz will in die Debatte um das Nachrichtenangebot der Privaten nicht hineingezogen werden. Die Mediengruppe RTL Deutschland begreife sich als „vollwertiges Rundfunkunternehmen“, zu dem Information und Nachrichten ebenso dazugehörten wie Unterhaltung, betonte Sprecher Christian Körner.

N24 muss nun mit den neuen Inhabern mit der Hälfte des Geldes auskommen, wie der langjährige Geschäftsführer und neue Mitinhaber Torsten Rossmann sagte. Insgesamt stehen nur noch 30 Millionen Euro zur Verfügung, von 218 Jobs fallen 72 weg.

Die Führung von ProSiebenSat.1 hatte verschiedene Modelle geprüft, um N24 zu retten. Die Variante, die Senderfamilie könnte den Kanal behalten und selbst auf Erfolg trimmen, galt als unwahrscheinlich. Auch der Verkauf an einen Investor wurde erwogen. Interessenten gab es einige, darunter der russische Investor Dmitri Lesnewski, aber auch die Eigner der Nachrichtenagentur ddp. Nun geht der Münchner Konzern den dritten Weg.

Mit der Lösung bleibt die neue Gesellschaft zunächst bis 2016 Lieferant für den Medienkonzern. Für die Trennung wird er zunächst einiges hinblättern müssen: Abschreibungen von 12 Millionen Euro und Kosten von bis zu 41 Millionen Euro. ProSiebenSat.1 war im vergangenen Jahr dank besserer Werbebeschäfte in die schwarzen Zahlen zurückgekehrt.

2006 war eine Übernahme des Senderverbands durch Axel Springer am Widerstand der Kartellbehörden gescheitert. In der Folge ging das Unternehmen mehrheitlich an die Finanzinvestoren KKR und Permira. Nach der von den beiden Haupteigentümern angestoßenen Übernahme der skandinavischen Sendergruppe SBS ächzt ProSiebenSat.1 unter einer Schuldenlast von mehr als drei Milliarden Euro. Esteban Engel, Sebastian Raabe



Der inhaftierte Kremlkritiker Michail Chodorkowski. Foto: dpa

Politologe Stanislaw Belkowski der Zeitung „Nowye Iswestija“. „Zum ersten Mal hat sich ein Mitglied von Putins Mannschaft auf die Seite eines gefallenen Oligarchen gestellt.“ Gleichwohl werde die Entscheidung des Gerichts eine politische sein. „Aber es gibt die Hoffnung, dass ein Urteil zugunsten Chodorkowskis im Prinzip möglich ist“, sagte Belkowski.

Der Putin-Kritiker Chodorkowski sitzt derzeit noch bis 2011 eine achtjährige Haftstrafe wegen Steuerbetrugs ab. Wiederholt sind Beobachter aus Deutschland und den USA zu dem Verfahren angereist, das sie als Lackmustest für die Re-

formversprechen von Präsident Dmitri Medwedew einstufen.

Der auch nach sieben Jahren in Haft ungebrochene Chodorkowski betonte stets, er werde nicht freigelassen, solange sein Intimfeind Putin mit an der Macht ist. Mit einem Auftritt des Ex-Kremlchefs auf der Zeugenbank ist weiterhin nicht zu rechnen. Doch die Aussagen Grefs und Christenkos müssen nach Ansicht des Politologen Alexej Makarkin mit dem Kreml abgestimmt worden sein. Dennoch bleibt er skeptisch: „Das soll den Eindruck erwecken, dass es Gerechtigkeit in Russland gibt“, sagte er der Zeitung „Wedomosti“ *Benedikt von Imhoff*

INTERNET

Innenminister fordert „digitalen Radiergummi“

Das Internet vergisst nicht. Aber kann man es vielleicht dazu bringen, bestimmte Informationen einfach nicht mehr anzuzeigen? Innenminister Thomas de Maizière (CDU) legte 14 Thesen für eine deutsche Netzpolitik vor und forderte dabei einen „digitalen Radiergummi“, der beleidigende Äußerungen oder peinliche Inhalte aus dem weltweiten Netz tilgen könnte. Die Idee klingt gut – die Umsetzung ist jedoch kompliziert. Staatliche Einflussnahme und Regulierungen für das Netz will der Innenminister auf das absolut nötige Maß beschränken.

Seine – auch in den sozialen Netzwerken wie Twitter und Facebook stark beachteten – Vorstellungen sollen in die Internet-Strategie der Bundesregierung einfließen. Mit seinen Thesen unterscheidet sich de Maizière, der innerhalb der Bundesregierung für die Netzpolitik und den Datenschutz zuständig ist, deutlich von Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner (CSU) und auch von so manchen Ansätzen aus den Bundesländern. So warnt Aigner die Wirtschaft vor Verstößen gegen den Datenschutz und droht zugleich mit gesetzlichen Verschärfungen. Sie ging das Sozialnetzwerk Facebook und den Suchmaschinenkonzern Google verbal hart an.

Insbesondere stört sich Aigner am Dienst Google Street View, weil dort Kamerafahrzeuge



Der Internetkonzern Facebook hat sich in der jüngeren Vergangenheit den Zorn der Datenschützer zugezogen. Fotos: AFP, ddp

des US-Unternehmens auch in Deutschland systematisch jeden Straßenzug fotografieren. Nachdem Google auch noch einräumen musste, bei den Kamerafahrten private Daten aus offenen Funknetzen gespeichert zu haben, verschärfte die Ministerin ihre Kritik.

Nach den Vorstellungen de Maizières soll der Internet-Nutzer vor allem „frei, selbstbestimmt und eigenverantwortlich“ handeln können. Kritisch betrachtet der Innenminister auch die Gesetzesinitiative der Bundesländer Hamburg und Saarland im Bundesrat. Vor dem Hintergrund des Projekts Google Street View sieht die Initiative vor, Gesichter

und Kfz-Kennzeichen generell unkenntlich zu machen, bevor die Daten ins Netz gestellt werden. De Maizière lehnt aber ein spezielles Gesetz zu Google Street View ab. Der Gesetzgeber dürfe nicht den Weg einschlagen, „dass wir für jeden neuen Dienst ein neues und eigenes Gesetz schaffen. Bei einer solchen Einzelfallgesetzgebung würden wir bald hoffnungslos hinterherhinken.“

Zum einen reichen die vorhandenen Vorschriften bereits aus, erklärt der Minister. Zum anderen würden neue Gesetze wohl auch gar nicht viel bringen. „Privatpersonen könnten nämlich die Lücken schließen, die ein Gesetz in Googles Straßenzüge reißen



Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU).

würde“, sagt de Maizière. So habe ein Blogger bereits angekündigt, jedes Haus, das ausgeblendet werde, zu fotografieren und mit so genannten Geotags zu versehen, damit das Haus leicht auf einer Online-Karte gefunden werden kann. Dennoch soll der Staat dem Treiben im Internet nicht vollkommen tatenlos zusehen. Schützen will de Maizière die Nutzer zum Beispiel vor dubiosen Finanzdienstleistern im Internet – mit einem staatlichen Zulassungssystem und notfalls auch mit Verboten.

Der von de Maizière angeregte „digitale Radiergummi“ funktioniert allerdings nicht so einfach, wie es klingt – und wahrschein-

lich auch nicht ohne ein staatliches Zutun. Sozialnetzwerke wie Facebook oder StudiVZ wird der Gesetzgeber noch verpflichten können, dass Anwender die von ihnen selbst ins Netz geladenen Inhalte wieder komplett herausnehmen können. Schwieriger wird es aber bereits, wenn Texte, Fotos oder Videos gar nicht von den Betroffenen selbst stammen.

Außerdem wandern peinliche oder verunglimpfende Inhalte häufig durch das Netz und tauchen auch auf Webseiten auf, die nicht so einfach zur Einhaltung dieser Spielregeln gezwungen werden können. Und solange die Inhalte nur peinlich, aber nicht kriminell sind, werden die Betroffenen dann nur wenig ausrichten können.

De Maizière relativiert in seiner Rede deshalb auch den Ansatz vom „Radiergummi“ und spricht davon, dass zumindest das Auffinden dieser Inhalte erschwert werden müsste. Um dies zu erreichen, müsste der Gesetzgeber Google und andere Suchmaschinenanbieter in die Pflicht nehmen: Betroffene müssten dann das Recht haben, negative Äußerungen über ihre Person aus dem Suchindex löschen zu lassen. Dieses Selbstbestimmungsrecht müsste aber eng definiert werden. Sonst setzen sich die Verantwortlichen dem Vorwurf aus, eine Zensur für kritische Inhalte im Netz zu errichten.

Christoph Dernbach,
Bettina Grachtrup

MOBILITÄT

Apple setzt Rivalen mit iPad-Erfolg unter Druck

Apple scheint nicht zu stoppen: Binnen 80 Tagen hat der Elektronikkonzern das dreimillionste iPad verkauft. Die Konkurrenz reagiert auf den Erfolg mit kräftigen Preissenkungen. Seit Wochenbeginn gibt es die E-Book-Lesegerät der amerikanischen Buchkette Barnes & Noble sowie des Onlinehändlers Amazon um rund ein Viertel billiger.

„Die Menschen lieben das iPad, weil es Teil ihres täglichen Lebens wird“, jubilierte Apple-Chef Steve Jobs am Dienstag im kalifornischen Cupertino. Er rechnet mit einem weiteren Schub, wenn im Juli der Verkauf in neun weiteren Ländern startet.

Apple hatte das iPad Anfang April auf den US-Markt gebracht, Ende Mai folgte der Start in Deutschland. Die Resonanz war riesig. Allein am ersten Tag

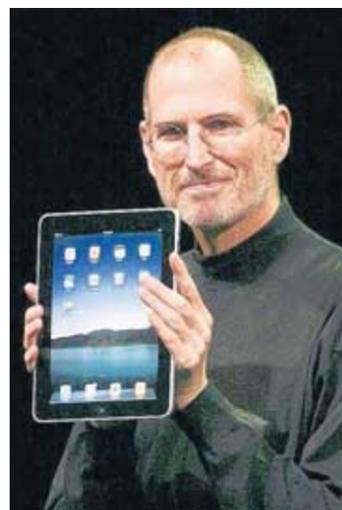
gingen mehr als 300 000 Stück über die Theke. In den Läden bildeten sich lange Schlangen. Der Konzern kam mit der Produktion nicht hinterher. Der Tablet-Computer war über Wochen nur schwer zu bekommen.

Ein noch größerer Erfolg scheint Apple mit der inzwischen vierten Auflage seines iPhone beschieden. Das Smartphone ist bis weit in den Juli hinein vergriffen. Offizieller Verkaufsstart in Deutschland, den USA und ausgewählten anderen Ländern ist Donnerstag.

Der große Bruder iPad kostet in den USA mit 499 Dollar (407 Euro) aufwärts gut das Doppelte der Konkurrenzmodelle, bietet dafür aber einen größeren Bildschirm und deutlich mehr Funktionen. So stehen mittlerweile mehr als 11 000 speziell entwickelte Zusatzprogramme zur Verfügung, sogenannte Apps. Auch die mehr als 225 000 iPho-

ne-Apps laufen auf dem iPad. In Deutschland gibt es den Tablet-Computer ab 499 Euro.

Amazon verlangt für seinen



Apple-Chef Steve Jobs mit dem neuen iPad. Foto: AFP

Kindle mit 6-Zoll-Bildschirm (15 Zentimeter) nun 189 Dollar – ein Niveau, auf dem bislang nur gebrauchte Geräte zu haben waren. Auch deutsche Kunden können den Kindle zu diesem Kurs bei amazon.com bestellen. Der nook von Barnes & Noble kostet mit 199 Dollar etwas mehr. Beide Geräte gingen bislang für 259 Dollar über die Theke. Darauf kommen jeweils noch die örtlichen Steuern.

Das Auftauchen von Apple hat die etablierten Anbieter noch an einer zweiten Front geschwächt: bei den Inhalten, den elektronischen Büchern. Die Verlage treten mittlerweile viel offensiver gegenüber dem Platzhirschen Amazon auf, der ihnen die Preise diktieren wollte. Sie drohen damit, zu Apple abzuwandern. Die Auswahl der Titel gilt als entscheidend für den Erfolg.

Zu allem Überfluss will auch

noch der Internetkonzern Google mit seinem eigenen Buchladen namens „Google Editions“ mitmischen. Ziel ist es, Bücher für alle Arten von Geräten anzubieten. Fast alle namhaften Computerbauer bringen gerade schlanke Computer mit berührungsempfindlichem Bildschirm heraus. Daneben tummeln sich auf dem Markt einige Neulinge wie der deutsche Hersteller Neofonie mit seinem „WeTab“ (ehemals „WePad“).

Auch die Zahl der reinen E-Book-Reader mit ihrem besonders augenfreundlichen Bildschirm und niedrigen Stromverbrauch wächst stetig. Barnes & Noble legte eine Einstiegsvariante seines Lesegeräts nook für den Kampfpfeis von 149 Dollar auf. Das Riesenslesegerät Amazon Kindle DX mit seinem 9,7-Zoll-Bildschirm (knapp 25 Zentimeter) kostet unverändert 489 Dollar. dpa

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

AM RANDE

Kommt Anhörung zu Musikschulen?

Die Linken halten die geplanten Kürzungen bei den Musikschulen für unverständlich und wollen mit einer öffentlichen Anhörung die Situation thematisieren. Einerseits würdige die Regierung die Schulen als wichtige Einrichtungen, andererseits sollten die Landesmittel nächstes Jahr von 5 auf 3,5 Millionen Euro gesenkt werden, kritisierte die jugendpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion, Annetkatrin Klepsch. Dies werde zu einer Erhöhung der Elternbeiträge und zu einem ausgedünnten Angebot führen. Außerdem verließen Musikpädagogen den Freistaat, weil sie anderswo bessere Arbeitsbedingungen fänden. Der Geschäftsführer des Landesverbandes der Musikschulen, Jörg Clemen, hatte kürzlich beklagt, die Finanznot setze die Einrichtungen unter Druck. Bei den Lehrern gebe es einen Fachkräftemangel; die meisten Unterrichtsstunden würden inzwischen von Freiberuflern erteilt. An den 25 sächsischen Musikschulen lernen derzeit 44 000 Schüler, weitere 4400 stehen auf Wartelisten. *dpa*

Notenspur nimmt Gestalt an

Leipzigs Notenspur nimmt langsam Gestalt an. Ab August 2011 soll der markierte Rundweg durch die Innenstadt Wegweiser zu den berühmtesten und musikhistorisch interessantesten Stätten sein. Die Notenspur leitet die Besucher durch ebenerdige, geschwungene Bänder aus Edelstahl zu den Sehenswürdigkeiten. Der eigentliche Bau startet im Frühjahr 2011, teilte der Notenspur-Förderverein mit. *dpa*

MÄZENATENTUM

Gerstensaft und Sponsoring

Weltmusik, Jazz, Kleinkunst und die ECHO-Verleihung, aber auch der Fußball-Drittligist Carl Zeiss Jena stehen auf der Sponsoring-Liste der Köstritzer Schwarzbierbrauerei in Ostthüringen. Im Norden ist es neben Fußball vor allem der Reitsport, der auf die Hilfe von Lübzer aus Mecklenburg zählen kann. Und Radeberger aus Sachsen setzt überwiegend auf Kultur – beim Museumsuferfest in Frankfurt am Main ebenso wie beim Classic Open Air Berlin. „Die Brauereien gehören in Deutschland zu den Top-Sponsoren“, sagt der Experte der Kölner Sponsoringberatung Sport+Markt, Andreas Ullmann. „In der Breite gibt es keine Branche, die so aktiv ist.“

Weil wohl kaum eine so stark in den Regionen verwurzelt ist – außer den Sparkassen und Volksbanken vielleicht. Laut Deutschem Brauer-Bund gibt es mehr als 1300 Braustätten in Deutschland und 5000 verschiedene Biere. „Die ersten, die gefragt werden, wenn es um eine Veranstaltung geht, sind die Brauereien“, meint Marc-Oliver Huhnholz vom Brauer-Bund.

Doch nicht immer fließt Geld. Gerade bei lokalen Festen und Vereinen helfen die Betriebe häu-

fig mit Sachleistungen aus, etwa mit Zelten und Bierbänken. Teils gebe es zwischen den Brauereien sogar harte Wettkämpfe um die Rolle als Platzhirsch in der Region. Doch nicht jedes Mittel ist recht. „Es gibt einige No-Gos für die Brauwirt-

schaft. Es darf zum Beispiel keine Kinder- und Jugendmannschaften geben, auf deren Trikots das Logo von Brauereien prangt“, sagte Huhnholz. Dazu habe sich die Branche verpflichtet.



Die Brauereien – hier die Köstritzer Schwarzbierbrauerei – gehören zu den eifrigsten Sponsoren. Schätzungen gehen von bis zu 500 Millionen Euro pro Jahr aus.

Wie viel Geld die einzelnen Brauereien für Sponsoring ausgeben, darüber hüllen sie sich weitgehend in Schweigen. Der Brauer-Bund

spricht von insgesamt bis zu 500 Millionen Euro im Jahr. Und gerade in den jüngsten wirtschaftlichen Krisenzeiten wurden sie von Anfragen überhäuft, wie der Geschäftsführer der Lübzer-Brauerei, Wilfried Horn, berichtet. „Das sind an einem Tag

alleine schon manchmal 20.“ Da müsse eine Auswahl getroffen werden, was zur Marke und zur Region passt und der Etat hergibt.

derweitig zusammenzubekommen“, bestätigt Petra Rottschalk, die bei Deutschlands größtem Weltmusikfestival TFF in Rudolstadt fürs Sponsoring zuständig ist. Andererseits profitieren auch die Unternehmen, die sich eine positive

Ausstrahlung ihrer Produkte erhoffen.

Denn bei den Veranstaltungen werde „die Marke mit vielen Sinnen erlebbar und so deutlicher wahrgenommen“, erklärt Jana Kreuziger von der Radeberger Exportbierbrauerei. Das solle sich letztlich auch beim nächsten Einkauf im Getränkemarkt oder der Bestellung im Restaurant

niederschlagen. Und der Sponsoring-Leiter der Schwarzbierbrauerei in Bad Köstritz, Olaf Albrecht, betont: „Der Köstritzer Grundsatz im Sponsoring ist eine mindestens mittelfristig ausgerichtete Partnerschaft mit Win-win-Situation für alle Beteiligten.“

So dient das finanzielle Engagement oft dazu, einen „emotionalen Anker“ in einer Region oder einer bestimmten Zielgruppe zu setzen, wie es Sponsoring-Experte Ullmann nennt. Wichtiger Bestandteil der Verträge seien zudem exklusive Ausschankrechte. „Im Fußball wird pro Zuschauer bis zu einem halben Liter Bier während eines Spiels im Stadion getrunken“, rechnet Ullmann vor. Bei einem Spiel auf Schalke sind das schon mal mehr als 30 000 Liter.

Und auch bei Festivals mache sich der exklusive Ausschank bezahlt, wenn die Besucher gar über mehrere Tage Bier trinken. „Beim Wacken Open Air werden wohl weit über 200 000 Liter Bier umgesetzt.“ Für die Brauereien sei dieses Sponsoring daher in doppelter Hinsicht interessant, erklärt Ullmann. „Sie bekommen sofort einen Teil ihrer Investition zurück und setzen eine Duftmarke, um die Konkurrenz in die Schranken zu weisen.“

Andreas Hummel

KUNSTSCHÄTZE

Dresdner Albertinum als Haus der Moderne wiedereröffnet



Zahlreiche Besucher schauen sich in der Skulpturenhalle im neu eröffneten Albertinum in Dresden um. *Foto: dpa*

Dresden hat einen neuen Kunsttempel: Nach sechs Jahren Sanierung und Umbau wurde das Albertinum als Haus der Moderne wiedereröffnet. Aus dem Interimsdomizil für vier beengt präsentierte Sammlungen ist ein modernes Museum mit spektakulärer Architektur geworden.

Mit einem Festakt und einer Kunstparty ist Mitte Juni das Dresdner Albertinum wiedereröffnet worden. „Es ist zu einem der modernsten Museen Europas, zu einer Arche der Kunst geworden“, sagte Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU). Das Domizil der Skulpturensammlung und

der Galerie Neue Meister der Staatlichen Kunstsammlungen bietet Kunst von Klassizismus und Romantik bis zur Gegenwart. Es war seit 2004 mit einem Kostenaufwand von 51,2 Millionen Euro aus Landesmitteln modernisiert worden. Architektonische Attraktion ist das über dem Innenhof „schwebende“ neue Depot für die Gemälde.

Zu dem Ereignis waren zahlreiche Künstler, Galeristen und Sammler aus dem In- und Ausland in die Elbestadt gekommen wie Gerhard Richter, Rebecca Horn, Karin Kneffel, Neo Rauch, Rosa Loy, Markus Draper, Tony Cragg und Jeff

Wall, Galerist Judy Lübke, das Berliner Sammlerehepaar Pietsch und Dirigent Christian Thielemann.

Am ersten Öffnungstag kamen insgesamt rund 3500 Besucher, sagte ein Sprecher der Kunstsammlungen der dpa. In den teils nach historischem Vorbild rekonstruierten Hallen und Bildersälen sind 125 Skulpturen und Plastiken sowie rund 300 Gemälde ausgestellt. Die Antikensammlung wird in einem Gläsernen Schaudapot gezeigt, zwei weitere Schaudepots gewähren Einblick in den umfassenden Bestand der Skulpturensammlung von der Antike bis zur Gegenwart. *Simona Block*

INTRIGUE

Milliarden-Drama: Butler belauscht L'Oréal-Erbin

Für die reichste Frau Europas kommt es im hohen Alter knüppeldick. Falsche Freunde, der Streit um ihr Erbe sowie die französischen Medien bescheren der L'Oréal-Erbin Liliane Bettencourt alles andere als einen ruhigen Lebensabend. Nun hat sie auch noch einer ihrer Hausangestellten hintergangen. Der Butler belauschte über Monate hinweg mit Hilfe eines Aufnahmegeräts Privatgespräche der greisen Französin. Die Aufzeichnungen ließ er Bettencourts einziger Tochter Françoise zukommen.

Die reibt sich nun die Hände. Bereits seit langer Zeit versucht Françoise Bettencourt-Meyers zu beweisen, dass ihre Mutter im Zustand geistiger Unzurechnungsfähigkeit mit Geld um sich wirft. Allein dem extrovertierten Fotografen und Schriftsteller François-Marie Banier soll die Milliardärin Geschenke im Wert von 993 Millionen Euro gemacht haben. „Peanuts“ sagen manche spöttisch – auf sage und schreibe 20 Milliarden Dollar (16,2 Milliarden Euro) wird das Vermögen der Hauptaktionärin des französischen Kosmetikriesen L'Oréal geschätzt.

Die Milliardärin, die in einer herrschaftlichen Villa im feinen Pariser Vorort Neuilly-sur-Seine lebt, will von Altersschwäche nichts wissen. Über ihre Anwälte lässt sie gebetsmühlenartig verbreiten, dass sie alle Geschenke freiwillig mache. Die nun veröffentlichten Gesprächsmitschnitte erwecken allerdings einen anderen Eindruck. Die alte Dame scheint

demnach zumindest erhebliche Gedächtnisprobleme haben.

In einer der aufgezeichneten Unterhaltungen muss sich Bettencourts einziger Vermögensverwalter darauf hinwei-

sen lassen, dass sie in einem Testament ihr gesamtes Vermögen dem Fotografen Banier zugesprochen hat. In einem ihrer seltenen Interviews hatte sie zuletzt noch ganz anderes behauptet. Auch auf

zweifelichtige Finanzgeschäfte, Justizkungeleien und Bereicherungsversuche von Vertrauten lassen die Gesprächsaufzeichnungen schließen. Pikant:

Selbst Frankreichs Arbeitsminister Eric Woerth ist in die Affäre verwickelt. Seine Frau kümmert sich zusammen mit Anderen um Bettencourts Finanzen, sein Name wird in Gesprächen genannt.

Gerichtliche Konsequenzen dürften die Veröffentlichungen allerdings nur für den ehemaligen Hausangestellten haben. Die Staatsanwaltschaft hat wegen der illegalen Abhöraktion bereits ein Ermittlungsverfahren gegen den Mann eingeleitet. Der Rechtsvertreter von Bettencourts Tochter Françoise versucht, das Material dennoch für seine Zwecke zu nutzen. Es zeige, dass die Mutter seiner Mandantin eindeutig unter dem Einfluss ihrer Berater stehe, sagt Staranwalt Olivier Metzner.

Der Termin für den nächsten Showdown in dem Familien- und Erb-Drama steht bereits fest. Françoise Bettencourt-Meyers hat Klage gegen den Fotografen und Autor Banier eingereicht. Sie beschuldigt den langjährigen Vertrauten ihrer Mutter, die angebliche Geistesschwäche ihrer Mutter ausgenutzt zu haben. Ein Gericht wird sich vom 1. bis zum 6. Juli mit dem Fall befassen. Zuvor hatte Françoise bereits versucht, ihre Mutter entmündigen zu lassen – allerdings erfolglos. *Ansgar Haase*



L'Oréal-Hauptaktionärin Liliane Bettencourt geht im Familienstreit um ihre angebliche Unzurechnungsfähigkeit in die Offensive über.

AM RANDE

Bruce Willis, Schauspieler (55), hat keine Angst vor der Autobiografie seiner Ex-Frau **Demi Moore**. „Ich denke nicht, dass ich das Buch vor seiner Veröffentlichung zu sehen kriege, aber ich fürchte mich vor nichts“, sagte Willis („Stirb Langsam“). Moores Memoiren sollen voraussichtlich 2012 erscheinen. „Was ich bisher gehört habe, handelt das Buch vor allem von ihrer Kindheit und davon, wie Demi zu der Person wurde, die sie heute in der Hollywood-Welt ist.“ Mit Willis hat die 47-Jährige die drei Töchter **Rumer Glenn** (21), **Scout LaRue** (18) und **Tallulah Belle** (16), die bei ihr und ihrem Ehemann **Ashton Kutcher** (32) leben.

Nicole Kidman, Schauspielerin, wünscht sich zusammen mit ihrem Ehemann, Countrysänger **Keith Urban**, noch viele Kinder. „Ich liebe die Reinheit von Babys, und ich liebe all das, was ein kleines Kind in eine Familie mit einbringt“, sagte die 43-Jährige in einem Zeitschriften-Interview. Wenn es nur nach ihr ginge, würde Tochter **Sunday** schon bald Geschwister bekommen: „Ich will noch viele Kinder haben“, sagte die Schauspielerin. „Aber das liegt alles in Gottes Hand.“

Orlando Bloom, britischer Schauspieler (33), und das australische Unterwäsche-Model **Miranda Kerr** (27) wollen heiraten. Nach knapp dreijähriger Beziehung wagen sie den großen Schritt: Ein Sprecher des Schauspielers („Fluch der Karibik“) bestätigte, dass sich das Paar verlobt habe. „Die gesamte Kerr-Familie ist von der Nachricht total begeistert“, fügte eine Sprecherin hinzu.

ROYALS

Flitterwochen in der Südsee für Victoria und Daniel



Königliches Glück: Kronprinzessin Victoria von Schweden und Prinz Daniel von Schweden kurz nach ihrer Hochzeit. Foto: dpa

F

litterwochen in der herrlichen Südsee mit Luxusjacht, lauschigen Inselstränden und ganz viel Zeit: Kronprinzessin Victoria und ihr Wunsch-Prinz Daniel haben sich nach ihrer Stockholmer Märchenhochzeit mit 500 000 Zaungästen auch diesen Wunsch erfüllt. Für die meisten bleibt es ja beim Traum. Die beiden Royals aber konnten mit Hilfe richtig reicher Freunde und einem ausgeklügelten Plan auch die Medien-Meute zwei Tage abschütteln. Erst mehr als 24 Stunden nach der Landung auf Tahiti meldeten die heimischen Boulevard-Blätter am Dienstag das Ziel für den Honeymoon.

„Kein Kommentar“, sagte erwartungsgemäß der Hof. Bestä-

tigt wurde aus dem Stockholmer Schloss nur, dass die 32-jährige Thronfolgerin und ihr vier Jahre älterer, frisch gebackener Prinz erst Mitte August wieder bei offiziellen Verpflichtungen erwartet werden. Viel Zeit also, um die Zweisamkeit mit Ehering auf einer der 117 Inseln in Französisch-Polynesien zu genießen.

Bei der Ankunft in einem Privatjet auf dem Flugplatz Tahiti-Faaa in Papeete allerdings regnete es erstmal. Direkt vom Hochzeitsfest im Stockholmer Schloss waren die Neu-Vermählten gegen zwei Uhr morgens zu einem abflugbereiten Privatjet gebracht worden, den ihnen der Milliardär Bertil Hult zur Verfügung stellte. Die richtigen Freunde muss man haben: Der Reiseunternehmer Hult be-

wegt sich in einer ähnlichen Vermögensklasse wie Ikea-Gründer Ingvar Kamprad und die Familie Persson mit ihrer Textilkette H&M. Und so konnte es sich das nicht ganz so reiche Thronfolger-Paar in der Hochzeitsnacht in einer luxuriös ausgestatteten Dassault Falcon 7X bequem machen.

Die Hofreporter von „Expresen“ und „Aftonbladet“ fanden heraus, dass die Tour um den halben Globus zweimal für Zwischenlandungen unterbrochen wurde: Erst in Keflavik auf Island und dann im kanadischen Vancouver. So ganz ungestört konnte das Paar dabei die Zweisamkeit nach dem überwältigenden Hochzeitstrubel nicht genießen: Ein Sicherheitsbeamter flog mit. *Thomas Borchert*

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

■ SPANIEN

Einfach ankommen

Felder überall, soweit das Auge reicht. Sonnenblumen und Getreide wechseln einander ab, ein paar knorrige Büsche behaupten sich auf dem trockenen Boden. Bis zum Horizont zieht sich ein staubiger ausgetretener Weg, an dessen Rändern Steinmarkierungen stehen: Eine gelbe Muschel auf blauem Grund weist Pilgern auf dem Jakobsweg die Richtung.

Hier, auf den 200 Kilometern zwischen den spanischen Königsstädten Burgos und León, zeigt sich der Camino frances, die Hauptstrecke des Jakobsweges, von seiner harten Seite. Wer seinen Weg hier beginnt, muss sich an Hitze und Eintönigkeit gewöhnen, vor allem aber an das Leben als Pilger: Schmerzen aufgrund der ungewohnten Belastung und deren Überwindung sowie Beschäftigung mit sich selbst.

Mehr als 145 000 Pilger sind laut Statistik des Domkapitels der Kathedrale von Santiago im vergangenen Jahr den Jakobsweg nach Santiago de Compostela gegangen. In diesem Jahr, einem Heiligen Jahr, in dem der Geburtstag des Apostels Jakobus (25. Juli) auf einen Sonntag fällt, wird es mit großer Sicherheit ein Vielfaches sein. Menschen aller Altersgruppen und Nationen brechen allein oder in kleinen Gruppen jeden Tag auf, um eine neue Etappe hinter sich zu bringen und ein erstes Ziel zu erreichen – eine Pilgerherberge in einer der vielen aus dem Mittelalter stammenden Städte am Jakobsweg. Allabendlich treffen hier Gleichgesinnte zusammen.

Eine der schönsten Herbergen auf dem gesamten Jakobsweg liegt gut 60 Kilometer hinter Burgos im winzigen Dorf Boadilla del Camino, das aus ein paar Wohnhäusern und einer Kirche besteht, auf der im Sommer fünf Storchenpaare nisten. Hinter einem Holztor, das seine besten Jahre bereits hinter sich hat, finden Pilger einen schattigen, von Obstbäumen umstandenen Innenhof mit Swimmingpool – eine Oase inmitten der sonst kargen Landschaft. Schmale Steinplatten führen zum Haus der Herbergfamilie, in dem auch der Speiseraum untergebracht ist. Hier wird abends an einer großen Tafel von selbst getöpferem Geschirr gegessen, tauschen sich Finnen, Polen und Italiener und Deutsche über ihre Wegerfahrungen aus. Auch die Herbergfamilie um Vater Hugo ist dabei und kümmert sich rührend um die Pilger. Gesprochen wird meist Englisch, aber auch französische, spanische und deutsche Brocken sind zu hören.



Eingelaufen, ausgetreten, durchgeschwitzt: Nicht nur den Pilgern wird auf dem Jakobsweg Einiges abverlangt, auch ihre Schuhe stehen vor einer echten Belastungsprobe. Fotos: Ines Christ

Letztere hat der Australier Chris nicht nur aufgeschnappt, sondern gleich in seinen Wortschatz übernommen: „Gute Nacht meine Kinder, und schläft schön“, ruft er nach dem dreigängigen Abendessen in die Runde. Chris ist Ende 20, sein Architekturstudium hat er vor kurzem beendet. „Ich bin durch Europa gereist, immer dahin, wo es mir gefiel. Dann hat mir jemand vom Jakobsweg erzählt, und ich dachte – warum nicht.“ Bereits drei Tage später fand er sich auf dem Weg wieder – ohne Wander-ausrüstung, ohne Regenjacke, ohne richtigen Rucksack. „Das ist meine Reisetasche, aber sie lässt sich wie ein Rucksack tragen“, sagt Chris am nächsten Morgen fast entschuldigend und deutet auf seinen Rücken. Der Freude am Pilgern tut dies jedoch keinen Abbruch, im Gegenteil. Während sich viele mit münzgroßen Blasen und aufgescheuerten Füßen herumschlagen, legt Chris auch in Turnschuhen ein schnelles Tempo vor.

Gerade auf der Etappe von Carrion de los Condes nach Calzadilla de la Cuerza ist dies von Vorteil: So einsam wie hier ist es nie wieder auf dem Camino frances, die einzige Abwechslung zwischen endlosen Feldern auf den 17 Kilometern ist ein Rastplatz. Wer hier nicht eigenen Gedanken nachhängen möchte, Zeit zum Meditieren oder Beten sucht, kommt schnell mit anderen Pilgern ins Gespräch. Oder singt. Nichts hilft besser gegen den Schmerz in den Beinen als das Kramen nach längst vergessenen geglaubten Liedzeilen. Das hat auch Chris herausgefunden. Hochsommerlichen Temperaturen vor Trotz stehen Weihnachtslieder auf dem Jakobsweg hoch im Kurs, denn die lassen sich über sprachliche Grenzen hinweg aufgrund internationaler Bekanntheit gut gemeinsam singen.

Hilft das allein gegen die Schmerzen nicht mehr, ist Laura die Rettung: In der Herberge

von Mansilla des las Mulas verarztet die Hospitalera Blasen und schmerzende Gelenke. Neben praktischen Tipps und tröstenden Worten hat Laura auch jede Menge Geschichten über die Pilger aus aller Welt zu erzählen. Besonders die Deutschen, so scheint es, sind ein Völkchen für sich: „Manche sind für eine Expedition ausgerüstet, haben sogar ein Nachtsichtgerät dabei. Andere schleppen mehrere Kuscheltiere mit oder Fön und Glätteisen – sowas haben wir hier alles schon gesehen.“

Mit Lauras Ratschlag „Not too fast, not too far“ (Geh nicht zu schnell und nicht zu weit) im Gepäck sind die verbleibenden 20 Kilometer bis León bald geschafft. Die ehemalige Hauptstadt des Königreichs Asturien-León ist unbedingt einen eintägigen Zwischenstopp wert, nicht nur wegen der gotischen Kathedrale, die als eine der schönsten Spaniens gilt.



Das Ziel der Mühen: Die Kathedrale von Santiago de Compostela.



Die Muschel weist den Weg: Zwischen den spanischen Königsstädten Burgos und León führt der Jakobsweg an riesigen Feldern entlang.

Wer die Bergetappen des Jakobsweges ab León nicht zu Fuß gehen will, kann einen direkten Zug nach Sarria nehmen. Die Stadt liegt 200 Kilometer weiter westlich und ist Ausgangspunkt für unzählige Spanier, die die letzten 100 Kilometer des Jakobsweges in Angriff nehmen. Die müssen, mit Stempeln im Pilgerpass nachgewiesen, zu Fuß zurückgelegt werden, um in Santiago im Pilgerbüro die begehrte Compostela, die Pilgerurkunde, zu bekommen.

Während der spanischen Sommerferien ist der Camino auf diesem Stück stark überlaufen. Das führt besonders auf den letzten Etappen dazu, dass dem Pilgern ein Wettlauf um die Übernachtungsplätze in den Herbergen wird. Das Camino-Feeling dagegen geht verloren, trotz einer atemberaubenden Landschaft, durch die der Jakobsweg teils noch auf seiner ursprünglichen Strecke verläuft.

Dschungelartige Wälder, winzige Dörfer, ein Schäfer mit seiner Herde – hinter jeder Wegbiegung gibt es etwas Neues zu entdecken. Davon ist Elliot schlichtweg begeistert. Der US-Amerikaner pilgert mit seinen 14 Monaten zwar hauptsächlich im Tragegestell auf dem Rücken seiner Eltern, doch auch er schläft wie alle anderen in den staatlichen Einheits-Herbergen – zweckmäßig und zentral gelegen, aber mit einem riesigen Makel: Die Küchen verfügen nur selten über Geschirr, was die Pilger vor die Wahl stellt, zu improvisieren oder, was deutlich teurer ist, in einem Restaurant zu essen. Aber Elliot stört das wenig. Weder das frühe Aufstehen, das auf diesem Wegstück weniger wegen der Hitze, sondern vor allem wegen der Menschenmassen notwendig ist, noch das stundenlange Warten am letzten großen Etappenziel vor Santiago in Arca-Pedrouzo können ihn beeindrucken. Stets ist er auf Entdeckungstour, lacht und plappert.

In einem unterscheidet sich Elliot aber nicht von allen anderen Pilgern: Als er wie sie zufrieden und glücklich in der Kathedrale von Santiago de Compostela steht, kann er nur noch staunen. Vor dem prachtvollen Altar des Apostels fallen sich Pilger mit verbundenen Füßen und Freudentränen in den Augen wortlos in die Arme, andere sinken gestützt auf ihren Wanderstab leise betend auf die Knie. Und auch Elliot hört einen Satz, der in vielen Sprachen immer wieder geflüstert wird und der so viel mehr bedeutet als das Ende eines Weges: „Wir sind angekommen.“ Ines Christ

SCHULBESUCH

Sido: Rapper als Ratgeber

Von zwei Bodyguards flankiert kommt Rapper Sido in schwarzer Lederjacke und mit modischer Brille auf der Nase in die 16. Mittelschule in Leipzig. Er ist der erste im Klassenraum 207. Sido geht noch einmal raus. Erst als er beim zweiten Mal das Zimmer betritt, ist der Raum voller Schüler. Ein paar Mädchen quetschen vor Freude.

Mit großen Augen mustern die Kinder und Jugendlichen den Popstar, den sie bislang nur aus dem Musikfernsehen kannten. Der Rapper unterstützt den Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) bei der von dessen Jugendwelle initiierten „Europa Tour“. Sie machte seit Mitte April mit Projekttagen rund um europäische Fragen an mehr als 50 Schulen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Station.

Sido soll im als sozial schwierig geltenden Bezirk Volkmarisdorf mit den Schülern über Toleranz, Gewalt und Respekt reden, heißt es. An der 16. Mittelschule stammen laut Schulleiter Uwe Hempel von 340 Schülern 140 Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien. 22 verschiedene Nationen lernen unter einem Dach.

Schulleiter Hempel spricht von

einem „geringen Gewaltpotential“ an der Schule. „Wir tun alles dafür, dass es so bleibt“, sagt er. In seiner sechsjährigen Amtszeit an der Einrichtung seien ihm bislang nur drei Fälle in Erinnerung. Sonst gebe es keine „tätlichen Übergriffe“, weder auf Lehrer noch in auffälliger Weise unter den Schülern, betont er.

Das bestätigt auch Lisa. Die 16-Jährige ist eine von 30 Schülern der 5. bis 10. Klassen, die an der Unterrichtsstunde mit Sido teilnehmen darf. „Bei uns an der Schule ist es friedlich“, sagt sie. „Wir kommen alle gut miteinander aus.“ Fabian und Martin, die mit Lisa zusammen Rap-Musik machen, erzählen, dass es aber außerhalb der Schulmauern im Viertel „kriminell“ sei.

„Es ist hier schwieriger, nicht abzurutschen“, sagt Fabian. „Wegen der Drogen.“ „Die ziehen runter und zerstören“, betont der 16-Jährige. Sein Wunsch sei es, „groß rauszukommen“ wie Sido. Lisa mag den berühmten Rapper vor allem „wegen seiner Ehrlichkeit“, wie sie sagt.

Offen jedenfalls antwortet Sido auf die Fragen der Kinder und Jugendlichen. Etwa, als



Rapper Sido spricht mit Schülern in einer Leipziger Mittelschule über Respekt, Toleranz und Gewaltfreiheit. Foto: ddp

die ihn nach seinen Vorbildern fragen. Das seien seine Mutter wegen ihres Fleißes und ihrer Aufopferung und sein Opa gewesen, erzählt er. „Opa hatte immer einen guten Rat auf den Lippen“, erklärt der 29-Jährige. Das habe ihm geholfen: „Ich bin sehr fleißig und arbeite sehr viel“, erklärt er den Kin-

dern seinen Erfolg im Musikgeschäft.

Überhaupt: Nur mit harter Arbeit könne man berühmt werden, schärft Sido den Jugendlichen ein, der einst eine Lehre als Erzieher anfing. Früher sei er in der Schule ein „Großmaul“ gewesen, einer, „der immer das

letzte Wort hatte“, räumt er ein. Und auf die Musikbühne habe ihn auch schlicht imponiergehabt gebracht. Musik wollte er machen, weil er begriffen hatte, dass „der Typ aus der Schulband immer die Weiber abkriegt“.

Er stamme aus „schlechten Verhältnissen“, sei ein „Rüpel“ gewesen, sagt Sido, der bürgerlich Paul Hartmut Würdig heißt, wenig beschönigend. Auf seiner offiziellen Webseite steht über seine damalige Schulzeit: „Die Lehrer sind Opfers.“ Dennoch sagt er den Schülern: „Am Ende des Tages ist aus mir etwas Vernünftiges geworden.“ Und nach neun Jahren Arbeit im Musikgeschäft brauche er nun erst mal „Abstand“. Es sei ihm einfach zu viel geworden: „Ich war nur am Ackern“, sagt er. Nun wolle in Berlin am 1. Juli ein eigenes Tattoo-Studio eröffnen, macht er noch etwas PR in eigener Sache.

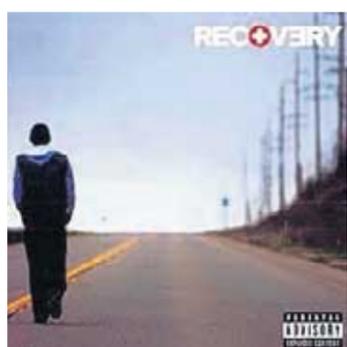
Einigen Schülern scheint nicht ganz klar zu sein, was sie mit Sidos Auftritt anfangen sollen. Warum er die Schule in Leipzig besucht habe, will ein Mädchen wissen. „Ich glaube, dass ich etwas bewirken kann, wenn ich hier auftauche und rede“, antwortet Sido. Das genügt ihm.

Sandra M. Hänel,
Peter Leveringhaus

MUSIC / VIDEO / GAMES / BOOKS

Eminem

Eminem ist zurück: Recovery ist der Titel seines siebten Albums. Obwohl die smarten Wortspiele des Über-Rappers oftmals auf recht freien Assoziationsketten basieren, sollte man ihn dieses Mal jedoch durchaus beim Wort nehmen: Es geht ihm sehr viel besser als noch vor einem Jahr. Und das hört man auch. Recovery (übersetzt: Genesung) steht somit für eine neue Eminem-Ära: Nachdem er auf seinem letzten Album noch die dunkle Seite von Abhängigkeit zu Medikamenten thematisiert hatte, dreht sich dieses Mal alles um den Weg aus der Misere.



Wolkig ...

Wolkig mit der Aussicht auf Fleischklößchen: Nachdem seine neueste Kreation versehentlich das Stadtzentrum zerstört, fürchtet Erfinder Flint Lockwood zunächst, dass seine Karriere hiermit beendet sei. Doch dann geschieht das Unglaubliche: Es regnet köstliche Cheeseburger! Aber die Menschen können von den Leckereien einfach nicht genug bekommen. Bis der Apparat durchdreht und gigantische Spaghetti-Tornados mit riesigen Fleischbällchen auf die Erde loslässt. Mit Hilfe der Wetterfee Sam Sparks muss Flint die wildgewordene Maschine abschalten. Blu-ray.



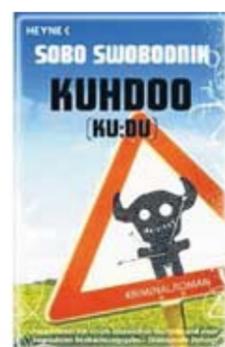
Lego Harry Potter

Mit Lego Harry Potter – Die Jahre 1-4 kommt ein neues Bauklotz-Game für verschiedene Spiele-Plattformen. Basierend auf den ersten vier Harry Potter-Büchern bzw. -Filmen erleben Spieler Harrys erste vier Jahre auf der Zauberschule Hogwarts aus einer aufregenden und völlig neuen Perspektive. Auf ihrer interaktiven Reise vom Ligusterweg zum Trimagischen Turnier erkunden Spieler detailreiche und weitläufige Umgebungen. Zaubersprüche erlernen, Zaubertänze herstellen, Rätsel lösen – Potter-Fans kommen auf ihre Kosten und können Harrys Abenteuer auf neue Art erleben.



Kuhdoo

Nach einigen Jahrzehnten kehrt Paul Plotek zurück in seine alte Heimat auf die Schwäbische Alb – sein Vater ist gestorben. Man fand ihn tot im Häcksler. Plotek verspricht sich eine fette Erbschaft, aber stattdessen gibt es erst mal allerdhand Tote. Zerstückelte Leichen im Dorfteich, eine vermisste Magd und Plotek mittendrin im Schlamassel. Die so harmlos scheinende provinzielle Idylle wird durcheinandergewirbelt, nicht zuletzt, weil Plotek zusammen mit seinem beinamputierten Kumpel Vinzi auf eigene Faust ermittelt. Ein neuer Plotek-Roman von Sobo Sobodnik.



AM RANDE

Webseite für Web-Demokratie

Die neue Webseite „hass-im-netz.info“ klärt ab sofort über rechtsextreme Umtriebe im Internet auf. Die länderübergreifende Stelle „jugendschutz.net“ habe 2009 mehr als 90 neonazistische Netzwerke dokumentiert, teilte das auch für Jugend zuständige sächsische Sozialministerium in Dresden mit. Damit habe sich deren Zahl innerhalb eines Jahre mehr als verdoppelt. Neonazis würden sich im Netz verstärkt in szeneeigenen Communities vernetzen, um sich ungestört auszutauschen und rassistische Aktionen vorzubereiten, hieß es. „Betreiber von Internet-Communities oder Portalen müssen Vorsorge treffen, dass ihre Plattformen nicht von Rechtsextremen missbraucht werden“, forderte Sachsens Jugendministerin Christine Clauß (CDU). „Alle müssen ihren Teil der Verantwortung übernehmen. Nur dann kann das Internet sein Potenzial als freiheitliches und demokratisches Medium entfalten.“ dpa

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

AM RANDE

Rheuma: Sport nur mit Check-up

Rheumapatienten trainieren am besten nur nach einem gründlichen Check ihrer Belastbarkeit und Beweglichkeit im Fitness-Studio. Darauf weist Uwe Lange von der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie in Berlin hin. Nur so lasse sich ein Übungsprogramm aufstellen, das die Gelenke schont und Schmerzen auf ein erträgliches Maß reduziert. Das Training sollte nur unter fachlicher Anleitung erfolgen. Die Trainer müssten darauf achten, dass die Patienten sich nicht überlasten und eine gute Körperhaltung einnehmen. Dass die patientengerechte Betreuung in kommerziellen Studios immer gegeben sei, hält der Experte allerdings ebenso für unrealistisch wie den Gedanken, dass die Patienten dort selbst auf die richtige Ausführung der Übungen achten. Er empfiehlt daher Kurse an Reha-Kliniken, bei den Selbsthilfegruppen der Rheuma-Liga oder in ambulanten Praxen mit geschultem Personal. Grundsätzlich sei Bewegung ein wichtiger Teil bei der Therapie von entzündlichem Rheuma. *dpa*

Brustentzündung trifft viele Frauen

Brustentzündungen treffen nicht nur stillende Mütter. Gerade jüngere Frauen unter 30 Jahren und Frauen zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr seien von der Mastitis betroffen, erläutert der Berufsverband der Frauenärzte (BVF) in München. Auslöser der Infektion seien Bakterien, die durch rissige oder wunde Brustwarzen in den Körper eindringen. Es könnten aber auch Frauen erkranken, bei denen keine Eintrittsstellen erkennbar sind. Die Entzündung gehe meist mit Fieber und stärkeren Schmerzen einher. An der Brust befinde sich außerdem eine harte, schmerzhaft gerötete und geschwollene Stelle, so der BVF. Klingeln die Beschwerden nach ein bis zwei Tagen nicht ab, sollte ein Arzt aufgesucht werden. Zur Therapie kämen entzündungshemmende Medikamente und Antibiotika infrage. *dpa*

Arznei: Vorsicht vor Fälschungen

Urlauber sollten im Ausland vor allem auf Wochenmärkten und bei fliegenden Händlern keine Medikamente kaufen. Dort sei die Gefahr besonders groß, gefälschte Arzneimittel zu erwischen, warnt Erika Fink, Präsidentin der Bundesapothekerkammer. Die Produkte könnten einen anderen Wirkstoff als deklariert, den angegebenen Wirkstoff in anderer Konzentration oder keinen Wirkstoff enthalten. Wer solche Plagiate einnimmt, riskiere seine Gesundheit. Weltweit sind laut Weltgesundheitsorganisation etwa 8 bis 10 Prozent der Medikamente gefälscht. *dpa*

SOMMER

DLRG: Schwimmer lassen Extratouren besser

Der Sommer ist da und viele Menschen zieht es jetzt an idyllische Seen oder Flussabschnitte, um zu baden und sich abzukühlen. Doch Vorsicht: Gerade die unbewachten Badestellen bergen hohe Risiken. „Die Gefahr, dort zu ertrinken ist um ein Vielfaches höher, als an von Rettungsschwimmern bewachten Badestellen“, warnt DLRG-Generalsekretär Ludger Schulte-Hülsmann. Die Statistik der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) belegt diesen Sachverhalt: Allein im vergangenen Jahr ertranken in Seen und Flüssen 349 Menschen.

Damit der Badeausflug nicht mit einer Katastrophe endet, sollten Sicherheitsregeln beachtet werden. Nur an bewachten Badestellen und nur zu den offiziell bekannt gegebenen Zeiten schwimmen gehen, heißt die wichtigste Regel der Lebensretter. Jeder Schwimmer sollte sich vor dem Bad bei Ortskundigen über mögliche Gefahren wie Strömungen, Wassertiefe, Brücken und Schiffsverkehr informieren. Vorsicht auch bei fließenden Gewässern: In Flüssen gibt es starke, oft unerwartete Strömungen und überraschende Untiefen. Schwimmen Sie daher in Flüssen nur, wenn Sie fit sind und über eine gute Kondition verfügen. Überschätzen Sie nicht Ihre eigene Leistungsfähigkeit, vor allem bei gesundheitlichen Einschränkungen.

Gehen Sie stets vorsichtig ins Wasser. Ein eleganter Sprung führt leicht zu schmerzhaften Verletzungen oder im



Schwimmer und Badende sollten an allen Stränden an die eigene Sicherheit denken. Foto: W. Zeyen

schlimmsten Fall sogar in den Rollstuhl. Benutzen Sie nur frei zugängliche und gut einsehbare Stellen. Meiden Sie steinige und bewachsene Uferzonen, geschützte Gebiete, Schilfgürtel, Brut- und Laichgebiete. Am besten legen Sie schon vor dem Gang ins Wasser den Ort fest, wo Sie das Wasser wieder problemlos verlassen können. Berücksichtigen Sie dabei die Strömung. Die Kombination von Alkohol und Baden sollte absolut tabu sein. Nicht nur dass Sie auf diese Weise Ihre körperliche Leistungsfähigkeit und Koordination schwächen, Sie werden zu Fehleinschätzungen verleitet, mit der sich viele Menschen jedes Jahr selbst gefährden oder sie sogar das Leben kosten.

Auch Brückenpfeiler stellen

eine Gefahr dar. Die unter Wasser befindlichen Sockel sind nicht zu unterschätzende Hindernisse. Sie verändern die Strömungsverhältnisse (Sogwirkung). Gleiches gilt für Bühnenfelder, Häfen, Wehre, Schleusen, Industrieanlagen, Spundwände und Fahrrinnen der Schiffe. Umschwimmen Sie diese Bereiche weiträumig. Achten Sie beim Schwimmen sorgfältig auf Treibgut und Unterwasserhindernisse wie rechtswidrig entsorgte Fahrräder und anderen Unrat.

In Flussabschnitten mit Gezeitenströmung verstärkt diese zum Teil die normale Flussströmung erheblich oder kehrt sie sogar um. Bei ersten Anzeichen von Erschöpfung sollten Sie sofort mit der Strömung und nie dagegen ans Ufer

schwimmen. Sandbänke und Flachwasserbereiche sind im Falle der Erschöpfung wichtige Zufluchtsorte.

Grundsätzlich gilt: Schwimmen Sie nie alleine und bleiben Sie nicht zu lange im Wasser. Flusswasser und Baggerseen erwärmen sich nicht so stark wie Wasser in flacheren Seen oder Bädern. Beachten Sie die Gefahr einer Unterkühlung. Besonders in den ersten Sommerwochen sind Nord- und Ostsee, Flüsse und große Seen noch sehr kalt.

Bei Baggerseen stellen die hohen Abbruchkanten eine besondere Gefahr dar. Es kann schnell passieren, dass der weiche Sand an den Kanten nachgibt und in großen Massen in den Baggersee rutscht und dabei die Schwimmer unter sich begräbt. *dlrg/dpa*

SCHLAF

Computer aus, Handy weg

Computer aus und Handy weglegen: Das sollte das Motto am Abend sein. Wer bis kurz vor dem Zubettgehen noch Mails liest oder im Netz surft, riskiert Einschlafschwierigkeiten. Das gelte vor allem, wenn es sich um Berufsthemen handelt, warnte Prof. Jürgen Zulley. „Man sollte abends einen klaren Schlussstrich ziehen“, empfahl der Psychologe und Schlaf Forscher aus Regensburg.

„Am besten ist es, das geradezu zu ritualisieren und das Handy jeden Tag zum Beispiel um viertel nach Acht abzuschalten.“ Der Königsweg in den Schlaf sei Entspannung. „Alles, was uns daran hindert, hindert uns auch am Einschlafen“, erläuterte Zulley. Abstand zum Berufsall-

tag zu gewinnen, erleichtere den Übergang von der An- zur Entspannung. „Viele nehmen den falschen Partner mit ins Bett: die Anspannung“, warnte Zulley.

Am späteren Abend noch mit dem Computer zu arbeiten sei grundsätzlich mit Anstrengung verbunden – „für die Augen und für den Geist“. Und auch ein eingeschaltetes Handy macht immer einen gewissen Druck: „Schon die Erwartung, dass es einen Anruf geben könnte, reicht dafür. Ich schalte mein Handy abends immer aus“, sagte Zulley. „Es ist entspannend zu wissen, es kann dann kein Anruf mehr kommen.“

Berufliche Sorgen spielen auch bei Schlafschwierigkeiten mit-

ten in der Nacht eine Rolle: Wer dann plötzlich wach wird und nicht wieder einschlafen kann, sollte das Grübeln möglichst schnell unterbrechen. „Nachts ist das immer noch belastender als am Tag“, sagte Zulley. Wem dann etwas einfällt, was er am nächsten Morgen bei der Arbeit unbedingt erledigen muss, sollte es einfach aufschreiben – und es damit abhaken. Denn dann beschäftigt es einen nicht mehr so intensiv wie vorher.

Zu empfehlen sei außerdem, sich auf positive Inhalte zu konzentrieren – schöne Urlaubserlebnisse zum Beispiel. Auch das könne das Einschlafen oft erleichtern, sagte Zulley – vielleicht träumt der ein oder andere dann auch vom Strand. *Andreas Heimann*



Foto: Volkmar Heinz

Wer in Ruhe schlafen möchte, sollte das Handy nachts abschalten.

WASSERQUALITÄT

Nord- und Ostsee: Wasser nicht überall sauber

Urlauber sollten auch in Deutschland nur dort baden, wo sie Vertrauen in die Wasserqualität haben. Strandabschnitte zum Beispiel, in denen Rohre oder Entwässerungskanäle münden, sind tabu. Über solche Zuflüsse gelangt häufig eine erhöhte Zahl an Keimen ins Wasser. Das ist an den deutschen Küsten nicht die Regel, kommt aber vor, wie der ADAC in einem Test an 22 Nord- und Ostsee-Stränden ermittelt hat. Dabei wurden an 17 von 72 Messstellen Fäkalbakterien festgestellt, teilte der ADAC in Hamburg mit.



Meistens ist das Badevergnügen in Deutschland ungetrübt - Urlauber sollten sich aber sicherheitshalber über die Wasserqualität informieren. Foto: dpa

An vier Messstellen bewerteten die ADAC-Tester die Badewasserqualität insgesamt mit „mangelhaft“. 38 andere – und damit mehr als die Hälfte – erhielten gute oder sogar sehr gute Noten. An rund jeder vierten Messstelle wurde allerdings eine erhöhte Belastung mit gesundheitsgefährdenden Keimen festgestellt. Keime wie Escherichia coli können zum Beispiel Magen-Darm-Krankheiten verursachen.

Strandurlauber sollten sich deshalb gründlich ansehen, wo sie baden gehen und den Platz wechseln, wenn er ihnen fragwürdig erscheint, empfiehlt der ADAC. Das gilt in jedem Fall, wenn Hinweise auf Verschmutzungen zu sehen oder zu riechen sind. Vor allem Eltern sind dann gefordert: Das Risiko für Kinder

sei umso größer, weil sie gerne lange im flacheren Wasser spielen und manchmal auch Wasser und Sand in den Mund nehmen.

Gerade für kleinere Kinder gilt: Sie sollten nicht an Hundestränden baden. Dort kann das Wasser durch Fäkalien zusätzlich belastet sein. Eltern sollten generell

einen Blick auf Hinweis- oder Verbotsschilder am Strand werfen und ihre Kinder darauf aufmerksam machen. In den abgesperrten Bereichen ist auch das Spielen tabu.

Vorsicht ist in der Nähe von Bootshäfen und Anlegestellen geboten. Dort kann es zu Verunreinigungen kommen, wenn Skipper illegal

ihre Bootstoiletten entleeren. Aber auch Vogelkot ist dort oft ein Problem. Das gilt auch überall da, wo sich Seenvögel in größerer Zahl aufhalten.

Eine erhöhte Keimzahl ist auch in Bassins möglich, die vom offenen Meer abgetrennt sind, weil es dort keinen Wasseraustausch gibt und Keime sich in wärmerem Wasser viel schneller vermehren. Auch um Buhnen und Pflockreihen machen Badeurlauber besser einen Bogen, rät der ADAC. Dort sammelt sich oft organisches Material und bleibt für längere Zeit liegen. Wo Algenhaufen im flachen Wasser zu sehen sind, ist ebenfalls vom Baden abzuraten.

Und nicht zuletzt starker Regen kann das Risiko von Keimen im Meerwasser erhöhen: In der Nähe von Zuflüssen, über die dann oft auch größere Mengen von Krankheitserregern ins Meer gespült werden, darf dann besser nicht gebadet werden. Ein Warnsignal dafür sind Trübungen im Wasser. dpa

SONNE

Schutzcreme und UV-Kleidung für Kinder

Sonnenschutzcreme ist nicht alles – auch mit der richtigen Kleidung können Eltern ihre Kinder vor der Sonne schützen. Neben Hosen und Hemden mit speziellem UV-Schutz leisten auch andere Kleidungsstücke gute Dienste. Wie stark ihr Schutz ausfällt, hängt aber vom Material, der Webdichte und den Farben ab, erläutert die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf:

Je enger die Fäden und je kräftiger die Farben, desto weniger UV-Strahlen gelangen an die Haut. Daher eignen sich für Kinder keine leichten, transparenten Gewebe aus Baumwolle oder Viskose. Besser blockten

Polyester und Polyester-Mischstoffe die Strahlen ab.

Wer Kleidung mit speziellem UV-Schutz kaufen möchte, sollte auf das verwendete Prüfverfahren achten. Der Preis allein sagt wenig über die Qualität aus, erläutern die Verbraucherschützer. Die härtesten Kriterien müssten Textilien bei einer Prüfung nach „UV-Standard 801“ erfüllen, für den ein T-Shirt nass gemacht, gedehnt und mehrmals gewaschen wird.

Für das Siegel „nach australisch-neuseeländischem Standard“ (AS/NZW 4399: 1996) durchlaufe die Kleidung den UV-Check dagegen nur fabrikneu – es fehle der Nach-

weis, wie gut sie auch nass oder gedehnt schützt.

Der „Lichtschutzfaktor für Textilien“ ist mit dem Lichtschutzfaktor (LSF) von Sonnenschutzmitteln vergleichbar, erklären die Verbraucherschützer. Er werde als sogenannter UPF-Wert angegeben. Dieser Wert multipliziert mit der Eigenschutzzeit der Haut ergebe die maximal empfohlene Aufenthaltsdauer in der Sonne – wobei Kinder eine Eigenschutzzeit von weniger als zehn Minuten haben. Um sie zusätzlich vor Sonnenbrand und Hautschäden zu schützen, sollten Eltern sie auch unter der Kleidung mit Sonnenschutzmittel eincremen. dpa



Der Lichtschutzfaktor ist für Kinderhaut so hoch wie möglich zu wählen. Foto: ddp

AM RANDE

Waldfrüchte gut abwaschen

Im Wald gesammelte Beeren, Kräuter und Pilze sollten vor dem Verzehr gründlich gewaschen werden. Das schützt vor einer Infektion mit dem lebensgefährlichen Fuchsbandwurm, erläutert das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) in Erlangen. Fallobst, Gemüse und Salat aus Freilandkulturen werden besser ebenfalls gründlich gewaschen. Der Fuchs ist Hauptwirt des Fuchsbandwurms und scheidet die Wurmeier mit dem Kot aus. Sie können dann Waldfrüchten oder Freilandgemüse anhaften. Menschen infizieren sich zwar selten, können aber lebensgefährliche Folgen davontragen. Die Larven des Schädlings zerstören vornehmlich Leber, Lunge und das Gehirn, so das LGL. Auch Kochen oder Braten hilft gegen den Parasiten: Bei Temperaturen von mehr als 60 Grad wird der Fuchsbandwurm laut dem LGL unschädlich gemacht. Kein Schutz vor dem gefährlichen Parasiten bietet das Einfrieren von Waldfrüchten. Zerstört werde der Fuchsbandwurm erst bei Temperaturen von minus 80 Grad, die in haushaltsüblichen Tiefkühltruhen nicht erreicht würden. dpa

Asthma: Nicht mit Holzkohle grillen

Rauchschwaden beim Grillen können bei Asthmatikern zu Hustenanfällen und Atemnot führen. Der Rauch entsteht, wenn Fett oder Flüssigkeit aus dem Grillgut in die Glut tropft. Der Qualm reizt die Atemwege und führt dazu, dass sich die überempfindlichen Bronchien von Asthmatikern krampfartig zusammenziehen, erläutert Prof. Harald Morr, Vorsitzender der Deutschen Lungenstiftung in Hannover. Das könne Husten und Luftnot auslösen. Unbedenklich seien dagegen Elektro- oder Gasgrillgeräte sowie sogenannte Vertikalgrills, die eine seitlich angebrachte Glutbox haben. Dort wird das Grillgut raucharm gegart. dpa

Spazieren gehen gegen Schlaganfall

Zwei oder mehr Stunden Spazierengehen pro Woche schützt Frauen ab 45 Jahren vor Schlaganfällen. Das geht aus einer neuen Auswertung der US-amerikanischen Women's Health Study hervor, auf die Prof. Martin Grond von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft in Berlin hinweist. Seit langem sei zwar bekannt, dass sich Schlaganfälle durch regelmäßige Bewegung wirksam vorbeugen lässt. Anders als bisher angenommen, müsse es aber nicht ein Sport sein, der viel Energie verbraucht – wie Schwimmen, Joggen oder Radfahren. dpa

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

REISERECHT

Maximal rund 1300 Euro für verschollene Koffer

Ärger im Urlaub - das beginnt Jahr für Jahr für viele Millionen Reisende schon am Flughafen. An den Airports weltweit gingen im vergangenen Jahr rund 25 Millionen Gepäckstücke verloren, zum Glück für die meisten Urlauber aber nur vorübergehend. Wenn Reisende ihr Gepäck aber verspätet oder gar nicht zurückerhalten, haben sie eine Reihe von Rechten.

Was muss ich tun, wenn mein Gepäck nicht an der Ausgabe ankommt?

Kommt das Gepäck nicht an, sollten sich Reisende sofort an die Gepäckermittlung, ihre Fluggesellschaft oder den Reiseveranstalter wenden. Wichtig ist, eine formelle Verlustmeldung aufzugeben. Dem Reisenden steht eine Kopie davon zu.

Wie werde ich bei verspätetem Gepäck entschädigt?

Die Fluggesellschaft muss bei verspätetem Gepäck für Einkäufe am Urlaubsort aufkommen, die durch die Verspätung nötig werden. Dabei gilt das Prinzip der Schadensminderung. Passagiere sollten also zunächst nur das Nötigste und



Urlauber haben Rechte. Doch was genau ist zu tun, wenn das aufgegebenes Gepäck am Zielort erst verspätet oder gar nicht mehr auftaucht?
Foto: Volkmar Heinz

keine Luxusartikel einkaufen. Dafür können sie bei der Fluggesellschaft einen Vorschuss erfragen. Die Quittungen der gekauften Waren sollten die Kunden aufheben, um sie nachher vorlegen zu können.

Wie kommt das verspätete Gepäck in die Unterkunft?

Viele Fluggesellschaften liefern das verspätete Gepäck ohnehin in die Unterkunft nach. Aus-

drücklich verpflichtet sind sie dazu nicht. Sie müssen aber für die Schäden durch die Verspätung haften - bei einem Rechtsstreit könnten die Passagiere also auch Fahrtkosten für die Abholung geltend machen.

Wie wird für verlorenes Gepäck entschädigt?

Für die Entschädigung von Gepäck, das gar nicht mehr auftaucht, gilt eine Grenze von

rund 1300 Euro pro Reisendem. Als endgültig verschollen gelten Taschen und Koffer laut Verbraucherschützern nach etwa drei Wochen.

Was muss ich bei Pauschalreisen beachten?

Bei Pauschalreisen kann zusätzlich zur Entschädigung der Reisepreis gemindert werden. Dafür gilt laut Verbraucherschützern die Regel „bis zu 25

Prozent“ Preisminderung pro Tag, an dem das eigene Gepäck nicht zur Verfügung steht - weil der Wert der Reise durch den Ärger abnimmt. Bei Pauschalreisen werden auch die Entschädigungsansprüche an die Fluggesellschaften über den Veranstalter abgewickelt.

Ist eine Reisegepäckversicherung sinnvoll?

In vielen Fällen sind Reisegepäckversicherungen nach Ansicht von Experten überflüssig. Geht das Gepäck beim Flug verloren, haftet die Fluggesellschaft. Sie ist allerdings nur für aufgegebenes Gepäck verantwortlich. Eine Gepäckversicherung kann sich lohnen, wenn besonders teure Waren zusätzlich abgesichert werden sollen.

Wo gelten diese Rechte?

Die Rechte gelten, wenn Abflugs- und Zielort in Ländern liegen, die das sogenannte Montreaner Übereinkommen unterzeichnet haben. Dazu zählen unter anderem alle EU-Staaten, die USA und Japan. Die Rechte gelten zudem für alle EU-Fluggesellschaften, auch wenn sie in ein Nicht-Unterzeichner-Land fliegen oder von dort kommen. AFP

AKTUELLE URTEILE

Keine Sonderrechte für Lehrer

Lehrer haben keinen Anspruch auf die Erstattung der Kosten für ein privates Arbeitszimmer. So entschieden die Richter des Landesarbeitsgerichts (LAG) Düsseldorf. In dem Fall hatte ein angestellter Lehrer bei der Schulbehörde beantragt, ihm ein Arbeitszimmer in der Schule zur Verfügung zu stellen, nachdem er das Arbeitszimmer zu Hause nicht mehr von der Steuer absetzen konnte. Der Antrag wurde abgelehnt. Daraufhin verlangte er vor Gericht die Erstattung der Kosten für ein Arbeitszimmer zu Hause sowie des anfallenden Büromaterials. Die Richter des LAG erklärten, dass Lehrer zwar feste Anwesenheitspflichten an der Schule hätten. Sie könnten jedoch frei entscheiden, wo und wann sie den Unterricht vor- und nachbereiten. Diese Arbeit könnten sie genauso gut zu Hause erledigen. Die Ausstattung eines häuslichen Arbeitszimmers sei daher für angestellte Lehrkräfte als selbstverständlich anzusehen. Das sei ein angemessener Ausgleich dafür, dass sie nur teilweise an den Arbeitsplatz in der Schule gebunden seien. (Az.: 6 Sa 1114/08)

Dienstreise: Telefonkosten absetzbar

Arbeitnehmer können bei längerer Abwesenheit von zu Hause Telefonkosten von der Steuer absetzen. Laut einem neuen Urteil des Niedersächsischen Finanzgerichts in Hannover gilt das auch für eine Auswärtstätigkeit - früher Dienstreise genannt - von mehr als einer Woche. Zulässig sei der Abzug von Werbungskosten für ein Telefonat von 15 Minuten pro Woche. Bisher hatte der Bundesfinanzhof einen solchen Steuerabzug nur im Rahmen der doppelten Haushaltsführung zugelassen. In dem Fall hatte ein Marinesoldat geklagt, der für mehrere Monate auf einer Fregatte eingesetzt war. Das Finanzamt erkannte seine Telefonkosten für wöchentliche Gespräche mit den Angehörigen nicht an. Die Richter entschieden aber zu seinen Gunsten. Experten raten Betroffenen, die Einzelbindungsnachweise aufzubewahren und die Kosten in der Einkommensteuererklärung geltend zu machen. Abzugsfähig seien maximal die Kosten für ein Gespräch von 15 Minuten pro Woche. (Az.: 7 K 2/07)

KASSENPLEITE

Versicherungsschutz bleibt bestehen

Gesetzlich Krankensichere müssen sich bei einer Kassenpleite nicht um ihren Versicherungsschutz sorgen. Notwendige Leistungen werden bezahlt, wie der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband) in Berlin mitteilt. Es bleibe ausreichend Zeit für einen Wechsel.

Schritt für Schritt geschieht Folgendes: Versicherte und Arbeitgeber werden von der Kasse persönlich über die Schließung informiert. Betroffene haben dann Zeit, sich eine neue Kasse zu suchen. Das Wahlrecht kann noch bis zu zwei Wochen nach der Schließung - die Frist beginnt mit der amtlichen Mitteilung - ausgeübt werden.

Erhält ein Mitglied zum Beispiel am 15. Juni die Information, dass seine Kasse zum 30. Juni schließen muss, wählt er bis zum 14. Juli eine neue Kasse. Seinem Arbeitgeber legt er bis zu diesem Tag eine Mitgliedsbescheinigung vor. Die Mitgliedschaft bei der neuen Kasse beginnt rückwirkend zum 1. Juli.



Versicherte dürfen bei Kassenpleite schnell wechseln. Foto: dpa

Wer während des Wechsels Leistungen bezieht - also krankgeschrieben oder im Krankenhaus ist -, braucht nicht von sich aus aktiv zu werden. Die Krankenkassen klären diese laufenden Fälle untereinander.

Das gelte zum Beispiel auch

bei bereits genehmigten Reha-Maßnahmen oder Zahnersatz. Wird das Wahlrecht nicht ausgeübt, wählt der Arbeitgeber eine neue Krankenkasse. Für Empfänger von Arbeitslosengeld I oder II nimmt das Recht die Bundesagentur für Arbeit wahr, für Rentner der Rentenversicherungsträger. dpa

ZUFLUCHT

Deutschlands einziges Männerhaus

Welcher Mann gibt schon zu, von der eigenen Frau geschlagen zu werden? Im brandenburgischen Ketzin steht Deutschlands einziges Männerhaus. Schutz suchen dort gebrochene Männer, die nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll.

Die übelsten Attacken seiner Frau passierten nachts, wenn Dietmar Gettner schlief. Dann kam sie manchmal betrunken ans Bett und knickte ihm brutal die Finger um. Tagsüber machte sie „Psychoterror“. Heute lebt der 66 Jahre alte Rentner und ehemalige Schiffskapitän längst ohne sie: Im brandenburgischen Ketzin betreibt er zusammen mit einem Diplom-Pädagogen Deutschlands einziges Männerhaus. Es ist ein abgelegenes Asyl im grünen Havelland für Männer, die Opfer partnerschaftlicher Gewalt wurden und nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll in ihrem Leben.

Denn nicht nur Frauen, auch das vermeintlich starke Geschlecht wird in Beziehungen weit- und öfter geprügelt und gedemütigt als öffentlich bekannt. „In Deutschland traut sich kaum jemand, offen über dieses Pro-



Wohnanlage und Pferdekoppel von Deutschlands einzigem Männerhaus in Ketzin: Ein abgelegenes Asyl für Männer, die nicht mehr weiter wissen. Foto: dpa

blem zu sprechen“, sagt Gettner. Von der Politik wurde das Thema lange ignoriert. Rund 400 Frauenhäuser gibt es in Deutschland, ein flächendeckendes Netz mit breiter finanzieller Unterstützung. Eine Einrichtung für geschlagene Männer sucht man jenseits von Ketzin vergebens.

Zusammen mit dem Diplom-Pädagogen Horst Schmeil betreibt Gettner das Haus seit zwei Jahren. Auch Hilfe suchende Frauen werden dort nicht abgewiesen. Nicht immer sind alle Zimmer belegt: Männer wagen es eben nur selten, zuzugeben,

von der eigenen Frau geschlagen zu werden. „Die schämen sich viel zu sehr“, sagt Pädagoge Schmeil.

Vor ein paar Wochen traute sich dann doch mal wieder einer – ein junger Mann Ende 20. Erst hatte er sogar den Mut, bei der Polizei anzurufen. „Aber die haben ihn ausgelacht“, berichtet Gettner. Zusammen mit Schmeil holte er den Hilfesuchenden vom Bahnhof ab. „Er hat bitterlich geweint, war ganz zerkratzt und hatte blaue Flecken im Gesicht. Sein Geld hatte ihm seine Frau auch abgenommen“, erzählt Gettner. Sie nahmen

den jungen Mann für ein paar Tage auf und unterstützen ihn mit langen Gesprächen.

Die ersten Frauenhäuser wurden in Deutschland in den 1970er Jahren aufgebaut. Die erste Studie zum Thema Gewalt gegen Männer veröffentlichte das Bundesfamilienministerium 2004. Danach widerfuhr jedem vierten der befragten 200 Männer einmal oder mehrmals „ein Akt körperlicher Gewalt“ durch die Partnerin. Dies werde aber weitgehend tabuisiert, heißt es im Resümee der Studie. Deshalb sei „die Schaffung eines öffentlichen

Bewusstseins für Ausmaß und Folgen der Gewalt gegen Männer von großer Bedeutung“. Allerdings seien weitere Forschungen erforderlich.

In den Augen von Gerhard Amendt verhält sich die deutsche Politik „schlicht ignorant“. Der emeritierte Universitätsprofessor leitete das Bremer Institut für Geschlechter- und Generationenforschung und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema fraulicher Gewalt gegen Männer. „Ich benenne eine Realität, die man nicht wahrhaben möchte“, sagt Amendt. Und die sehe so aus: Frauen sind in Partnerschaften genauso gewalttätig wie Männer – Verhältnis 1:1. „Das haben rund 200 internationale Studien bestätigt, die erste im Jahr 1985“, erläutert Amendt. „Wir müssen uns endlich von der Illusion verabschieden, dass nur Männer gewalttätig sind.“

In Ketzin erweitern Gettner und Schmeil ihr Männerhaus gerade. Bald soll es zwölf Zimmer geben. Die Wände im Flur sind schon frisch gestrichen, dort hängt auch ein Erinnerungsstück an Gettners letztes Schiff: ein rot-weißer Rettungsring.

Haiko Prengel

AM RANDE

Sozialer Tag mit hohem Anspruch

Zum sechsten „Sozialen Tag“ in Sachsen haben sich Ende Juni rund 22 500 Jugendliche aus 223 Bildungseinrichtungen angemeldet. Anstatt in die Schule zu gehen, halfen sie in Betrieben, Vereinen und privaten Haushalten, verkauften Eistrichen Zäune oder entrümpelten Büros, teilte die Sächsische Jugendstiftung in Dresden mit. Den Arbeitslohn spendeten sie für Hilfsprojekte im Ausland und zu Hause. Die Initiatoren der Aktion „genialsozial“, die unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) steht, rechnet mit einem Erlös von 275 000 Euro. Das Geld soll in Schul-, Agrar- und Naturschutzprojekte in Sierra Leone, Kenia und Guyana fließen. Rund 30 Prozent des Geldes können die Jugendlichen für eigene Initiativen verwenden. 2009 erzielte die Aktion rund 271 000 Euro. Damals beteiligten sich 22 000 Jugendliche aus 221 Schulen. Sie unterstützten Entwicklungsprojekte in Äthiopien, Tansania und der Republik Kongo. Die Idee des „Sozialen Tages“ entstand 1964 in Norwegen. epd

Echter Urlaub für arme Kinder

Die Diakonie Mitteldeutschland ruft mit der „Aktion Kindern Urlaub schenken“ zu Spenden für Kinder in Armut auf. Bereits mit 15 Euro könne ein Kind einen Tag „echten Urlaub“ erleben, sagte ein Sprecher der Diakonie in Halle. Allein im vergangenen Jahr hätten mit Hilfe der Spenden mehr als 2500 Kinder insgesamt 7000 Tage Erholung und Förderung genießen können. Jedes vierte Kind in Mitteldeutschland lebe unterhalb der Armutsgrenze. „Diese Kinder haben zwar Ferien, aber nie wirklich Urlaub“, begründete Diakonie-Vorstand Eberhard Grüneberg das Engagement. Über die Spenden würden soziale Einrichtungen und Kirchengemeinden in die Lage versetzt, pädagogische Freizeit- und Bildungsaktionen für benachteiligte Kinder und Jugendliche anzupacken. „Es geht dabei nicht allein um Erholung“, erklärte Grüneberg weiter, „sondern auch darum, einen Impuls zu setzen für weitergehende Hilfen und Förderungen.“ Die „Aktion Kindern Urlaub schenken“ der Diakonie Mitteldeutschland wurde 2006 in Thüringen ins Leben gerufen. Ein Jahr später wurde die Initiative auf Sachsen-Anhalt ausgeweitet. Das Spendenergebnis hat sich von 5000 Euro im Jahr 2006 auf etwa 110 000 Euro im Jahr 2009 mehr als verzehnfacht. dpa

ISLAMISMUS

Aussteigerprogramme noch unausgereift

Aussteigerprogramme für Islamisten sind in Deutschland noch im Anfangsstadium. Im August 2009 hatten die Unions-Innenminister von Bund und Ländern dem islamischen Extremismus in einer gemeinsamen Erklärung den Kampf angesagt. Gleichzeitig wurde beschlossen, all jenen zu helfen, die sich von der Szene abwenden wollen. Was ist daraus geworden?

Wie eine Umfrage der Deutschen Presseagentur ergab, gibt es in Deutschland immer noch kein Aussteigerprogramm, wohl aber Präventionsstrategien in einzelnen Bundesländern, die ein Abdriften in extremistische Kreise verhindern sollen. In den zehn unionsgeführten Ländern sind Projekte in Hessen und Bayern weit fortgeschritten.

In Hessen sollen Behörden für potenzielle islamische Extremisten sensibilisiert werden. „Diese sollen in die Lage versetzt werden, Radikalisierungstendenzen frühzeitig zu erkennen und diese Entwicklungen umzukehren bzw. gegensteuernde Maßnahmen zu ergreifen“, heißt es beim hessischen Verfassungsschutz. Die sogenannten Sensibilisierungsgespräche werden beispielsweise in Jugendämtern, Sozialverbänden oder Arbeitslosenzentren geführt. Zudem sollen durch aktive Ansprache und Gegenstrategien Fanatiker von terroristischen Vorhaben abgehalten werden.



Der Islam ist auf dem Vormarsch in Europa. Foto: AFP

Auch Bayern hat mehrjährige Erfahrungen. „Sicherheitspartnerschaften mit Universitäten sind ein Weg, um Entwicklungen von Fanatismus zu verhindern“, sagt ein Sprecher des Innenministeriums. Durch Vorträge, Fachpublikationen und Informationsveranstaltungen sollen Studierende und Lehrende frühzeitig auf das Thema aufmerksam gemacht werden. Hinweise können beim Landesamt für Verfassungsschutz abgegeben werden.

In Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen gibt es nach Aussagen der Innenministerien keine Notwendigkeit, sich über Aussteigerprogramme Gedanken zu machen. Auch in Niedersachsen gibt es keine Projekte in diese Richtung, wohl aber eine politische Diskussion darüber. In Mecklenburg-Vorpommern wird dem Thema Islamismus Bedeutung beigemessen, auch wenn es keine Bemühungen gibt, möglichen Aussteigern zu helfen. Nach Angaben des Verfassungsschutzes in Rostock werden islamistische Strukturen beobachtet. Eine wichtige Anlaufstelle für Extremisten sei die dortige Moschee.

Laut Bundesamt für Verfassungsschutz gab es 2009 in Deutschland 36 270 Islamisten und damit mehr als im Jahr zuvor (34 720). dpa

Ausgabe 13 / 25. Juni 2010
Gesundheit und mehr...

OLYMPIA



Das Jahr 2018 ist noch weit weg, doch München bewirbt sich für die Olympischen Winterspiele und wurde zur offiziellen Kandidaten-Stadt ernannt.

Foto: dpa

Winterspiele 2018: München will kein Favorit sein

Als Kandidatenstadt für die Olympischen Winterspiele 2018 kann München bis zur Vergabe am 6. Juli 2011 weltweit bei den 114 Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) auf Stimmenfang gehen. Doch vor der Haustür wächst der Widerstand. Auch IOC-Vizepräsident Thomas Bach will München angesichts der Unwägbarkeiten einer Kandidatur nicht als Favoriten darstellen.

München träumt vom weiß-blauen Wintermärchen, aber nach der Ernennung zur Kandidatenstadt der Winterspiele 2018 ist nicht bei allen das olympische Feuer entbrannt. Naturschützer warnen vor irreversiblen Umweltschäden und Millionenkosten für die Steuerzahler, Anwohner fürchten eine Dauerbaustelle ohne späteren Nutzen, und das Netzwerk „NOlympia“ will in Kürze ein Bürgerbegehren auf den Weg bringen. Und auch IOC-Vizepräsident Thomas Bach will angesichts der Unwägbarkeiten einer Olympia-Kandidatur trotz der überzeugenden Kür Münchens durch das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Bayern-Metropole nicht als Favoriten darstellen.

„Insgesamt sind wir sehr nah mit Pyeongchang zusammen“, sagte Bach mit Blick auf den starken Rivalen aus Südkorea. Dabei erhielt München im IOC-Report der drei zu offiziellen Kandidatenstädten ernannten Bewerber bei fünf von elf Prüfkriterien die besten Beurteilungen. Dreimal war Pyeongchang besser, dreimal lagen beide Kandidaten gleichauf. Beim dritten Bewerber Anney (Frankreich) für die Entscheidung der IOC-Vollversammlung am 6. Juli 2011 in Durban (Südafrika) stellte das IOC klar fest: Winterspiele in Anney wären mit einem „höheren Risiko“ verbunden.

IOC-Präsident Jacques Rogge hat die Entscheidung verteidigt und zurückgewiesen, dass Anney nur als „Feigenblatt“ weiter dabei ist, um nicht nur noch zwei Bewerber im Rennen zu haben. „Dies ist absolut nicht der Fall gewesen“, sagte der Belgier in Lausanne. „Wir sind überzeugt, dass auch Anney die Möglichkeit hat, gute Spiele zu organisieren, wenn die Stadt das Konzept verbessert.“

Erstaunlich ist, dass die Südkoreaner trotz ihres dritten Winterspiele-Anlaufs gegen München in zwei zentralen

Bereichen schlechtere Noten erhielten: Beim Umweltschutz und den Sportstätten. „Dass wir beim Sportstätten- und Umweltkonzept Platz eins einnehmen, stärkt schon“, meinte Bach.

Der Grünen-Abgeordnete Ludwig Hartmann, Mitbegründer des Aktionsbündnisses „NOlympia“, wies dagegen auf „die



Der Belgier Jacques Rogge, Präsident des IOC. Foto: dpa

dunkle Seite der olympischen Medaille“ hin und sprach von „null Transparenz, fehlender demokratischer Kontrolle, Knebelungsverträgen für die austragenden Orte, explodierenden Kosten und größtenwahnsinnigen Stra-

ßenbauprojekten“. Vor allem für die Berggemeinden in den Bergen würden die Spiele zum unkalkulierbaren ökologischen, ökonomischen und für viele ihrer Bewohner auch zum sozialen Risiko werden.

In der Münchener Bewerbung gibt es auch Schwächen und offene Punkte. Bei der Begeisterung der Bevölkerung für die Winterspiele, ein wichtiger Parameter für das IOC, schnitt die bayerische Metropole mit 70 Prozent am schlechtesten ab. Pyeongchang kommt nach einer Meinungsumfrage des IOC auf 90 Prozent und selbst Anney kann auf 74 Prozent Zustimmung bauen. „Da ist noch Luft nach oben“, sagte Michael Vesper, Aufsichtsrat der Münchner Bewerbungsgesellschaft.

Die Münchner Olympiamacher nehmen den Widerstand vor allem in Garmisch-Partenkirchen, wo die alpinen Wettbewerbe stattfinden sollen, und Oberammergau (Biathlon) ernst, wie Vesper versicherte. Er rief die Kritiker dazu auf, „mitzuwirken, statt nur dagegen zu sein“. Der dreifache Rodel-Olympiasieger Georg Hackl teilt die Sorgen der Gegner, „aber wir müssen ihnen die Angst vor Zerstörung nehmen“.

München und Garmisch liegen seit Monaten wegen der Olympia-Bewerbung im Clinch. Deshalb eröffnete Bewerbungschef Willy Bogner gemeinsam mit Horst Seehofer (CSU) Ende Mai ein Bürgerbüro in Garmisch-Partenkirchen, und der Ministerpräsident appellierte an die Bevölkerung: „Man sollte verliebt sein ins Gelingen“.

Thomas Schmid, Bürgermeister der Marktgemeinde am Fuße der Zugspitze, sagt, die Bewohner des Ortes stünden „zu zwei Dritteln“ hinter der Kandidatur. Doch der Widerstand wächst. Aus Oberammergau ist zu hören, dass ein Viertel der Grundstückseigentümer ihr Land nicht für die vorübergehende olympische Nutzung hergeben wollen.

Erfüllen muss München aber auch die finanziellen Auflagen des IOC. Über 100 Garantien müssen der Bund, der Freistaat Bayern, München und die Kommunen geben. „Die Politik ist gefordert, mit entsprechenden Garantien das Bekenntnis zur Bewerbung zu erneuern und zu stärken“, forderte Bach. Die geplanten Gesamtkosten belaufen sich auf mehr als drei Milliarden Euro.

Andreas Schirmer,
Gerd Münster

MOTORSPORT

Reifenhersteller Pirelli zurück in Formel 1

Pirelli wird von 2011 an alleiniger Reifenlieferant der Formel 1. Nach 20 Jahren kehrt das italienische Unternehmen damit in die Königsklasse zurück. Der Motorsport-Weltrat des Automobil-Weltverbandes FIA entschied sich auf seiner Sitzung in Genf für Pirelli. Der Vertrag läuft über drei Jahre. Die Italiener lösen Bridgestone ab. Der japanische Konzern hatte seinen Rückzug zum Saisonende angekündigt. Er war nach dem Abschied von Michelin Ende 2006 einziger Reifenausrüster der Teams.

Die Entscheidung für Pirelli war schon lange erwartet worden. Außer dem Unternehmen, mit deren Reifen zwischen 1950 und 1991 42 Mal Grand-Prix-Siege herausgefahren wurden, bewarben sich auch Michelin und Avon um einen Liefervertrag. Pirelli – unter anderem auch wegen seiner erotischen Kalender bekannt – ist derzeit auch unter anderem Reifen-Monopolist in der Rallye-WM. Auf der Weltrat-Sitzung wurden noch weitere Beschlüsse gefasst. So wird 2011 die sogenannte 107-Prozent-Regel



Ab der kommenden Saison wird wieder die italienische Firma Pirelli die Reifen für die Formel 1-Flitzer – hier Rubens Barrichello – zur Verfügung stellen. Foto: dpa

wieder eingeführt. Diese besagt, dass an einem Grand Prix nur noch die Fahrer starten dürfen, deren Rundenzeit im ersten Qualifikations-Durchgang nicht schlechter als sieben Prozent der Zeit des schnellsten Piloten sein darf. Die Rennkommissare

haben aber das Recht, unter bestimmten Umständen (etwa bei wechselnden Witterungsbedingungen) dem Piloten doch das Startrecht zu erteilen. Ferner wurde die Safety-Car-Regel präzisiert. Grund war das Manöver von Mercedes-Pilot Michael

Schumacher beim Großen Preis von Monaco im Mai. Der Rekordweltmeister hatte Fernando Alonso im Ferrari kurz vor dem Ziel überholt, nachdem das Safety-Car in der Schlussrunde die Strecke wieder verließ. Nach der Aktion war wegen der un-

präzisen Regelinterpretation lange unklar, ob Schumacher bestraft werden sollte. Am Ende wurde er im Klassement um fünf Plätze nach hinten strafversetzt. Das World Motorsport Council bestätigte nun den Regelverstoß. Auch auf die Aktion des WM-Führenden Lewis Hamilton in der Qualifikation zum Großen Preis von Kanada reagierten die Funktionäre. Der McLaren-Pilot hatte nach seiner letzten Qualifikationsrunde den Motor seines Autos abgestellt und war ausgerollt, um noch genügend Sprit für die Benzinkontrolle im Tank zu behalten. Dies ist nun verboten und wird künftig stärker sanktioniert. Der Brite war lediglich mit einer Strafe von 10 000 Dollar belegt worden.

Von 2011 an soll ein beweglicher Heckflügel, der in einem bestimmten Rahmen gebraucht werden darf, das Überholen erleichtern. Dagegen wird das von McLaren entwickelte F-Schachtsystem, das die Autos auf der Geraden bis zu zehn Stundenkilometer schneller macht, nächstes Jahr verboten. Das Mindestgewicht der Autos wird auf 640 Kilogramm angehoben. dpa

FUSSBALL-WM

Frankreichs Schande

Der Trainingsboykott der französischen Nationalmannschaft bei der Fußball-WM in Südafrika hätte nach Medienberichten fast eine Massenschlägerei zwischen den Spielern der „Bleus“ verursacht. Wie verschiedene französische Medien enthüllten, war FC-Bayern-Star Frank Ribéry bei den Zwischenfällen am vergangenen Sonntag im WM-Quartier in Knysna unter den „Streithähnen“.

In einem Kommuniké hatten die Profis mitgeteilt, die Boykottsentscheidung sei im Kader einstimmig getroffen worden, um gegen den Ausschluss von Stürmer Nicolas Anelka zu protestieren. Anelka hatte Trainer Raymond Domenech zuvor in der Pause des Mexiko-Spiels (0:2) in der Kabine wüst beleidigt.

Der Trainings-„Streik“ war allerdings nach Berichten der Wochenmagazine „Paris Match“ und „Nouvel Observateur“ offenbar alles andere als einstimmig. Den Angaben zufolge sprachen sich mehrere jüngere Spieler, darunter Torwart Hugo Lloris, Bakary Sagna und Yoann Gourcuff im Mannschaftsbus gegen den Boykott aus. Sie hätten aus-

steigen und trainieren wollen, seien aber unter anderem von den Routiniers Ribéry, Kapitän Patrice Evra, Rekord-Torjäger Thierry Henry und William Gallas daran gehindert worden.

Die Diskussion im Mannschaftsbus sei dann eskaliert. „Es gab Drohungen“, sagte ein Nationalspieler anonym zu „Paris Match“. Handgreiflichkeiten hätten Angehörige des Trainerstabs nur mit Mühe verhindern können, hieß es.

Das Fachmagazin „France Football“ sprach von der Lüftung „des ersten Geheimnisses“. Noch-Vizeweltmeister Frankreich war am Dienstagabend nach einer 1:2-Niederlage gegen Südafrika nach der WM-Vorrunde mit nur einem Punkt aus drei Spielen als Gruppenletzter ausgeschieden.

Es war das zweite Fiasko in Folge bei einem internationalen Großturnier. Bei der EM 2008 hatte die „équipe tricolore“ ebenfalls nach der Vorrunde die Koffer packen müssen. Schlimmer als die sportlichen Misserfolge schlugen in Frankreich jedoch die vielen Skandalmeldungen aus Südafrika ein. dpa

FUSSBALL

Neue Köpfe bei RBL

Thomas Oral ist neuer Trainer des Fußball-Regionalligisten RB Leipzig. Der 37-Jährige erhält einen Vertrag über drei Jahre und wurde Mitte Juni offiziell vorgestellt. „Das Ziel ist ganz klar der Aufstieg. Wichtig ist, dass wir gewinnen, da kann man nicht immer schönen Fußball spielen“, sagte Oral.

Für Oral sprach vor allem dessen Vita. Der Franke hatte mit dem FSV Frankfurt sechs Aufstiege in Folge gefeiert und den Klub von der A-Klasse in die 2. Bundesliga geführt. Im Oktober 2009 war er bei den Hessen nach acht sieglosen Spielen zurückgetreten.

Tim Sebastian von Zweitliga-Absteiger Hansa Rostock wechselt zur neuen Saison zu Fußball-Regionalligist Red Bull Leipzig. Der 26 Jahre alte Abwehrspieler erhält einen Vierjahresvertrag bis zum 30. Juni 2014. In der vergangenen Zweitliga-Saison absolvierte der Rechtsfuß 33 Spiele für Hansa und erzielte dabei vier Tore. In der Bundesliga kam der gebürtige Leipziger insgesamt 58-mal zum Einsatz, 19-mal für den Karlsruher SC und 39-mal für Rostock. sid



Thomas Oral ist neuer RB Leipzig-Trainer. Foto: C. Nitsche



Tim Sebastian ist neu im Kader des RB Leipzig. Foto: dpa

AM RANDE

Wildcard für Alba Berlin

Basketball-Bundesligist Alba Berlin darf wieder auf die Teilnahme an der Euroleague hoffen. Die Berliner bekamen die einzige Wildcard für die Qualifikation zugesprochen. Obwohl in Deutschland nur der deutsche Meister einen direkten Startplatz in der Europaliga erhält, bekommt das Team von Luka Pavicevic die Chance, sich trotzdem für die europäische Königsklasse zu qualifizieren. „Wir freuen uns sehr, dass wir von der Euroleague die Chance erhalten, uns trotzdem für den höchsten europäischen Wettbewerb zu qualifizieren“, sagte Alba-Boss Marco Baldi. dpa

Tour de France ohne Greipel

Der Columbia-Radstall tritt erneut ohne den deutschen Sprinter André Greipel bei der Tour de France an. Anders als sein großer britischer Rivale Mark Cavendish fehlt der gebürtige Rostocker im Tour-Kader, den die US-Mannschaft bekanntgab. Die Entscheidung fiel allerdings nicht unerwartet, nachdem Cavendish im Vorjahr sechs Tour-Etappen gewonnen hatte. dpa

KREUZWORTRÄTSEL

Getränk- fach im Hotel- zimmer	Tapfer- keit	Prunk, Ge- präuge	Reptil der Vorzeit	Abzähl- reim: ... mene muh	deutsche Vorsilbe	frz. weibl. Vor- name	ugs.: zeit- gemäß	festes Ganzes	innerer Körper- teil	ital. Hafen- stadt	gleich- gültig (das ist mit ...)	Olympia- stadt 2004	Abk.: Nummer	sonder- bar: wähle- risch	Kf.: Kauf- vertrag	Gesin- nung, Menta- lität	Med.: zum Munde gehörig	einen Schaden beseitigen
Schutz gegen Feuch- tigkeit								8			poin- tierte Kurzge- schichte							
nichts anderes, bloß			nicht überein- stimmend						Fluss durch New York (2 Wörter)									mittel- europ. Gebirge
					österr.: Februar		frühere südafri- kanische Provinz				süddt. u. österr.: Berg- kuppe	äußerst schöpfe- rischer Mensch		Riech- organ				
Saiten- instru- ment	Trage- gestell		fettig, tränig	Alpen- wind					Kehr- gerät		Kugel- sport- verein							
heim- lich belau- schen							Schach- figur	sprach- lich hervor- heben						be- jahrter Mann		franz. Adels- prädi- kat		
					Gottes Gunst	die Heilige Schrift				Verdau- ungs- organ	südamerik. Hoch- gras- steppe		eng- lisch: grün					
Vulkan- öffnung	Gesell- schafts- tanz	Schiff Noahs	Ältes- tenrat					Faulendes		leicht ergraut (Haar)						Ruhe- störung, Lärm	Farce, Burleske, Schwank	
Sport- übungs- leiter						Staat in Süd- arabien	Grund- stoff- gruppe						5	Teil des Halses	Republik (Abk.)			
			Insel- staat in Ost- asien			Spiel- marke				lat.: Erde	Name Atilias (dt. Sage)	Horn- melone, Kürbis- gewächs						
Knirps	Likör- sorte		alle, ohne Aus- nahme				Schiffs- junge (see- männ.)		ugs.: Teenager (Mz.)						Abk.: Habili- tation		ohne Behut- samkeit	
Wasser- vogel					die Sonne betref- fend		Mahn- ruf, Erinne- rung			7			Staats- vermögen	Gebäude				
			Hülsen- frucht	spa- nische Anrede: Herr				ein wenig, ein bisschen		Epos von Homer		Zauber- wurzel						
früheres Maß für d. Über- druck	alt- semit. Kriegs- göttin	engl.: Früh- stücks- speck					Frage- fürwort	Gewäs- ser in Nord- amerika						latei- nisch: Dichter		Schrift- steller	hess. Stadt an der Lahn	
Bruder des Moses (A. T.)				Prophet		Kosmos, Uni- versum				6		heiliges Buch des Islams	orienta- lischer Reis- eintopf					
Abk.: South Carolina		Abtei in Ober- bayern	griech. Wein- sorte				Bilder anfer- tigen	Frühjahr- garten- blume			Fürs- tinnen- name							
Bühnen- künstler						Zaren- name	Haupt- kämpfer im Stier- kampf						ugs. Grüß- wort (Schweiz)	ugs.: Flach- bild- schirm				
	2			See- manns- lohn	Musen- ross/ griech. Sage						Speise- fett	Turn- übung						
Bewohner von Laos	ital.- franz. Küsten- gebiet		Zauberer, Schwarz- künstler				Kollege, Gefährte	Makler; Medium		Haupt- stadt von Jemen					Wohl- tätig- keit	frz. Ko- mödien- dichter † 1673		
Renn- pferd					Lotto- treffer	Stadt im Allgäu						Balkan- bewohner	Fluss zur Wolga					
			Gegen- teil von schwarz	Balkon- pflanze						afrika- nische Gift- schlange	Verwal- ter einer Stiftung							
Hack- werk- zeug	Donau- Quell- fluss	Strom d. Bremen erbl. Nachkomme				Astro- loge Wallen- steins	Situation	veraltet: Kunde, Sage					Kinder- tages- stätte (Kw.)	Maß der elektri- schen Leistung		Film- be- rühmt- heit		
Fahrad- Motorrad- fahrer (engl.)				franz.: Gesetz	eigen- artig, kurios						Kf.: Desk- top-Pub- lishing	neusee- länd. Vogel						
kurz: Religions- unter- richt			frei- sinnig, vorur- teilslos						Art und Weise									
natürliche Erdbab- tragung						Teil des Fingers							Teil der West- karpaten					
Wasser- vogel			Einge- weihter (engl.)						Hochge- birgs- blume									3

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Heft 13/10 lautete: Anomalie. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Anni Greiner (Wermisdorf), Lilly Rüppel (Leipzig) und Carola Pöhler (Oelsnitz/E.) freuen.

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 7. Juli 2010 an unsere Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 24) oder per E-Mail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

■ VERANSTALTUNGEN IN LEIPZIG

Freitag, 25.06.10

Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Hört, wie es humort!, Witzeabend.
Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; Park 20 Uhr: Die Wahlverwandtschaften, Sommertheater mit dem Centraltheater.
Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr: Krötenwanderung, mit Franziska Schneider, Burkhard Damrau und Dieter Richter.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel.

Sonnabend, 26.06.10

Frosch-Café & Theater, Tel. 2251363, Thomasiusstr. 2; 20 Uhr: Ming Cheng – Isch singen deutsch.
Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 17 Uhr: Krötenwanderung, mit Franziska Schneider, Burkhard Damrau und Dieter Richter.
Theater der Jungen Welt, Tel. 4866016, Lindenauer Markt 21; 20 Uhr: Café Sehnsucht, Sommertheater, Treff: Bootshaus, Nonnenstraße 23.
theater fact, Tel. 9614080, Hainstr. 1; Webers Hof 21 Uhr: Mirandolina nach Carlo Goldoni, Sommertheater.

Sonntag, 27.06.10

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Auf die 12, mit Carolin Fischer und Anke Geißler.
Kabarett Leipziger Brettli im Gambrinus, Tel. 9613547, Odermannstr. 12; 18 Uhr: Quarkkeulchen und Goggolohres – Sächsisch-Sachsen-Leipzig und mehr.
Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 19 Uhr: Wir kriegen die Krise, mit dem Jugendkabarett der Leipziger Pfeffermühle.
Raum der Stille in der Uniklinik, Liebigstr. 20; 10 Uhr: Gottesdienst.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel.

Montag, 28.06.10

Bachdenkmal, Thomaskirchhof; 19 Uhr: Konzerte am Bachdenkmal – Choir of Trinity College, Universität Melbourne, (bei Regen in der Thomaskirche oder im Bauwens-Haus).
Pauluskirche Grünau, Tel. 4112145, Alte Salzstr. 185; 14 Uhr: Café Musica – Seniorenkonzert.
Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr: Wir kriegen die Krise, mit dem Jugendkabarett der Leipziger Pfeffermühle.

Dienstag, 29.06.10

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Delikatessen – die finale Kochshow, mit Katrin Hart, Natalie Hünig und Armin Zarbock.
Centraltheater, Tel. 1268168, Boserstr. 1; 19.30 Uhr: Karl-May-Festspiele Leipzig.
Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Nichts Schöneres, mit Sabine Kühne-Londa.
Pfeffermühle Interim im Kosmos-Haus, Tel. 9603196, Gottschedstr. 1; 20 Uhr: Alles für den Herrn oder Mann hat, was Mann hat, mit Andre Bautzmann und Alexander Matthias.
Zentrum für Psychische Gesundheit der Uni Leipzig, Tel. 9724586, Semmelweisstr. 10; 17 Uhr: Abendbesinnung.

Mittwoch, 30.06.10

Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Hört, wie es humort!, Witzeabend.
Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; Park 20 Uhr: Die Wahlverwandtschaften, Sommertheater mit dem Centraltheater.
theater fact, Tel. 9614080, Hainstr. 1; Webers Hof 21 Uhr: Mirandolina nach Carlo Goldoni, Sommertheater.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel.



35 Jahre Karat: Eine exklusive Show startet am 2. Juli ab 18 Uhr zum Naunhofer Seefest. Karat (Foto Sänger Claudius Dreilich) wird dabei von The Butlers und der Band Strawberries unterstützt. Foto: Volkmar Heinz

Donnerstag, 01.07.10

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Delikatessen – die finale Kochshow, mit Katrin Hart, Natalie Hünig und Armin Zarbock.
Theater der Jungen Welt – Kleine Bühne, Tel. 4866016, Demmeringstr. 22; 10 Uhr, 12 Uhr: Immer dieser Michel, für Kinder ab 5 Jahren.
theater fact, Tel. 9614080, Hainstr. 1; Webers Hof 21 Uhr: Mirandolina, Sommertheater nach einer Inszenierung von Carlo Goldoni.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel, Sommertheater.

Freitag, 02.07.10

Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; Park 20 Uhr: Die Wahlverwandtschaften, Sommertheater mit dem Centraltheater.
Naunhofer See, Naunhof; 18 Uhr: 35 Jahre Karat, Support: The Butlers, The Strawberries.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: ...schnell Pipi gemacht, Ringelplatz-Abend mit Jörg Mieth.

25. 06. 10 BIS 08. 07. 10

TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: John Banse goes Trude Sky.

Sonntag, 04.07.10

Gnadenkirche, Tel. 4611850, Opferweg; 10-16 Uhr: 4. Seniorentag.
Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; Park 20 Uhr: Die Wahlverwandtschaften, Sommertheater mit dem Centraltheater.
Grassi-Innenhof, Johannisplatz 5-11; 19.30 Uhr: Der eingebildete Kranke & Dame Kobold, Sommertheater des Schauspielinstituts Hans Otto.
Krystallpalast Varieté, Tel. 140660, Magazingasse 4; 20 Uhr: XIII. Newcomer-show, Festival moderner Varietékunst.
Raum der Stille in der Uniklinik, Liebigstr. 20; 10 Uhr: Gottesdienst.
Völkerschlachtdenkmal, Tel. 2416870, Straße des 18. Oktober 100; 11 Uhr: 18. Internationales Badewannenrennen.

Montag, 05.07.10

Bachdenkmal, Thomaskirchhof; 19 Uhr: Konzerte am Bachdenkmal – Gold und Silber, mit dem Leipziger Operettenballorchester und Solisten der Oper Leipzig (bei Regen in der Thomaskirche oder im Bauwens-Haus).
Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; Park 20 Uhr: Die Wahlverwandtschaften, Sommertheater mit dem Centraltheater.
Grassi-Innenhof, Johannisplatz 5-11; 19.30 Uhr: Der eingebildete Kranke & Dame Kobold, Sommertheater des Schauspielinstituts Hans Otto.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel.

Dienstag, 06.07.10

Grassi-Innenhof, Johannisplatz 5-11; 19.30 Uhr: Der eingebildete Kranke & Dame Kobold, Sommertheater des Schauspielinstituts Hans Otto.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel.
Zentrum für Psychische Gesundheit der Uni Leipzig, Tel. 9724586, Semmelweisstr. 10; 17 Uhr: Abendbesinnung.

Mittwoch, 07.07.10

Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; 20 Uhr: Die Wahlverwandtschaften, Sommertheater Centraltheater.
Grassi-Innenhof, Johannisplatz 5-11; 19.30 Uhr: Der eingebildete Kranke & Dame Kobold, Sommertheater.
theater fact, Tel. 9614080, Hainstr. 1; Webers Hof 21 Uhr: Mirandolina nach Carlo Goldoni, Sommertheater.

Donnerstag, 08.07.10

Krystallpalast Varieté, Tel. 140660, Magazingasse 4; 21 Uhr: Summer in the City.
Palmengarten, Tel. 2255172, Jahnallee 52; 20 Uhr: Pariser Flair, Chansons mit Marie Giroux.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Die Schatzinsel.
Universitätsbibliothek Bibliotheca Albertina, Tel. 9730577, Beethovenstr. 6; 20 Uhr: Mein Futurismus, Lesung mit Valeri Scherstjanoi.

■ TV-TIPPS

Do., 01.07.2010, 21 Uhr Hauptsache Gesund (MDR)

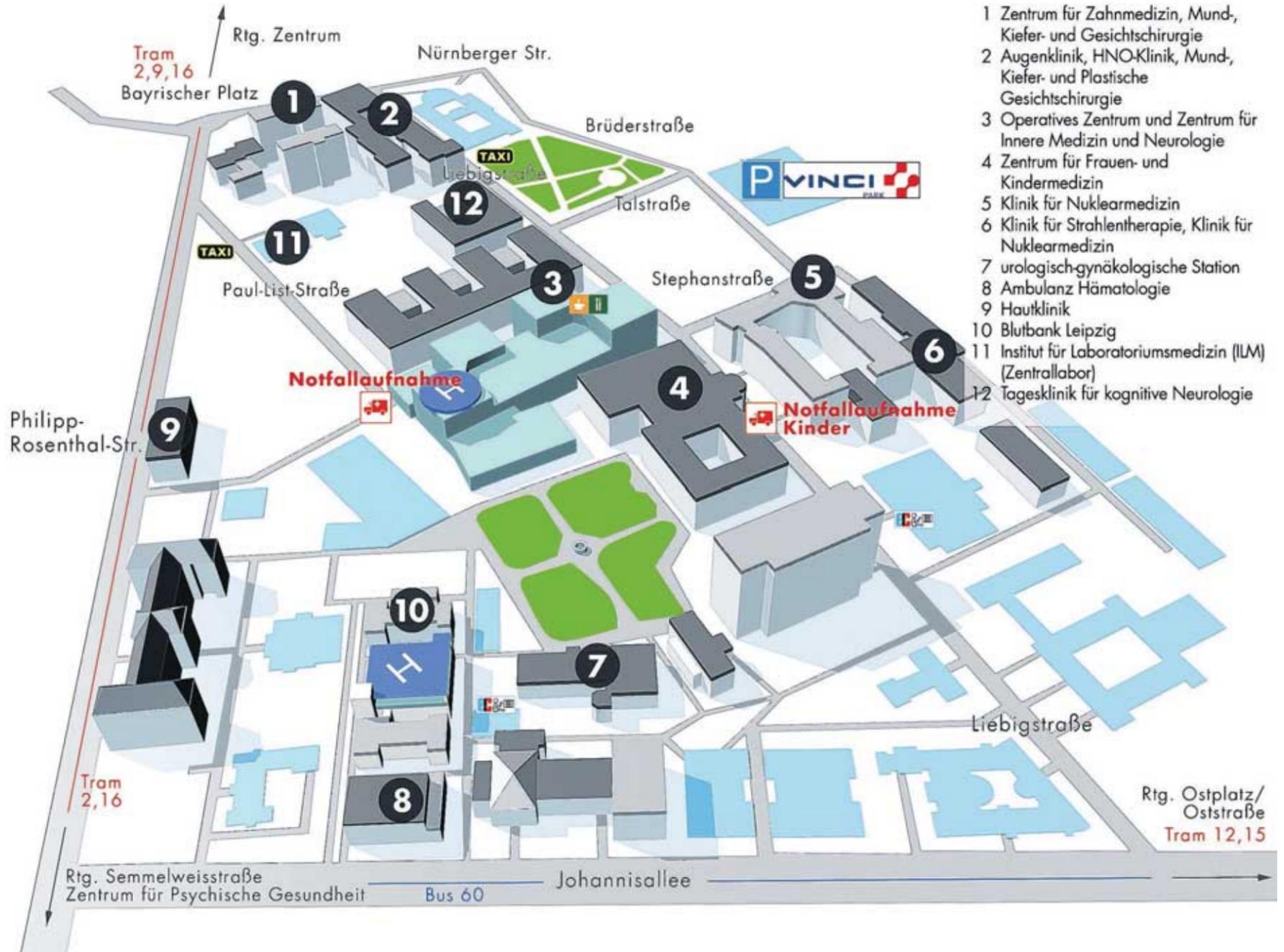
Müde, nervös, schlaflos – ist die Schilddrüse schuld? Immer wieder und scheinbar grundlos fängt das Herz zu rasen an. Nervöse Unruhe, Hitzewallungen, Durchfall treten gehäuft auf. Ständige Müdigkeit, Kraftlosigkeit und tränende, schmerzende Augen erzeugen den Eindruck einer allgemeinen Erschöpfung. Kaum jemand weiß, dass diese Symptome auch von einer Überfunktion der Schilddrüse ausgelöst werden können. Die Ursachen für diese vermehrte Produktion des Schilddrüsenhormons Thyroxin sind sehr unterschiedlich. So kann zum Beispiel ein so genannter heißer Knoten in großen Mengen Thyroxin produzieren und ausschütten. Demgegenüber ist das andere Extrem, eine Unterfunktion der Schilddrüse, auch nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Symptome wie ständiges Frieren, Desinteresse, Konzentrationsschwäche, Gefühl der Herzenge, Kopfschmerzen, Haarausfall, taube Fingerspitzen belasten die Betroffenen oft lange Zeit, ohne dass die Ursache erkannt wird. Man weiß, dass jeder zweite Deutsche über 45 krankhafte Veränderungen an der Schilddrüse hat. Jährlich werden in Deutschland rund 100 000 Schilddrüsen-Operationen durchgeführt, von denen viele vermeidbar wären. Hauptsache Gesund berichtet, welche Vorsorgeuntersuchungen anzuraten sind und welche Behandlung im Krankheitsfall erfolgen muss.

Do., 08.07.2010, 21 Uhr Hauptsache Gesund (MDR)

Kranke Zähne sind schmerzhaft, auch für den Geldbeutel der Patienten. Egal ob nur ein kleines Loch repariert oder eine ganze Prothese gefertigt werden muss, immer muss der Patient mit entscheiden, welches Material oder welche Füllungsvariante gewählt werden soll. Hauptsache Gesund klärt daher auf: Was ist ein Inlay, eine Kompositfüllung, eine Verblendkrone? Welche Vor- und Nachteile haben Füllmaterialien wie Amalgam, Keramik oder Kunststoff? Außerdem gibt es Tipps zur Wahl des richtigen Zahnersatzes und dessen Pflege. Unter der üblichen Telefonnummer 01802 300 301 können die Zuschauer live in der Sendung ihre Fragen stellen.

■ **WAS IST WO?**

ÜBERSICHT ÜBER DAS UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG



- 1 Zentrum für Zahnmedizin, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- 2 Augenklinik, HNO-Klinik, Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
- 3 Operatives Zentrum und Zentrum für Innere Medizin und Neurologie
- 4 Zentrum für Frauen- und Kindermedizin
- 5 Klinik für Nuklearmedizin
- 6 Klinik für Strahlentherapie, Klinik für Nuklearmedizin
- 7 urologisch-gynäkologische Station
- 8 Ambulanz Hämatologie
- 9 Hautklinik
- 10 Blutbank Leipzig
- 11 Institut für Laboratoriumsmedizin (ILM) (Zentrallabor)
- 12 Tagesklinik für kognitive Neurologie

■ **IMPRESSUM**

■ **WICHTIGE SERVICENUMMERN**



GESUNDHEIT UND MEHR...
Das Patientenmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig
Telefon: 0341 97 109
Telefax: 0341 97 15 909
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de
Redaktion: Heiko Leske (v. i. S. d. P.),
Uwe Niemann, Frank Schmiedel.
Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
6. Jahrgang.

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck: Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig.

Universitätsklinikum Leipzig AöR
Liebigstraße 18
04103 Leipzig
Telefon (0341) 97 – 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de
E-Mail info@uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Operatives Zentrum
Liebigstraße 20 (Zufahrt über Paul-List-Straße)
04103 Leipzig
Telefon (0341) 97 17800
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche
im Zentrum für Kindermedizin
Liebigstraße 20a
04103 Leipzig
Telefon (0341) 97 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Kreisssaal der Universitätsfrauenklinik
Liebigstraße 20a
04103 Leipzig

Öffnungszeiten
Schwangerenambulanz
Klinikbesichtigung
Infoabend für werdende Eltern
(0341) 97 23494
(0341) 97 23611
(0341) 97 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen
www.geburtsmedizin-leipzig.de

Blutbank (Blutspende)
Delitzscher Straße 135,
04129 Leipzig
Philipp-Rosenthal-Straße 27c,
04103 Leipzig
Miltitzer Allee 36
(Montags und Donnerstags 13.30 bis 18.30 Uhr)
Hainbuchenstraße 13
(Freitags 14 bis 18 Uhr)
Info-Telefon (0341) 97 25410
www.blutbank-leipzig.de

Zentraler Empfang Liebigstraße 20
Telefon (0341) 97 17900

Zentrale Ambulanz-Nummer Innere Medizin (0341) 97 12222
Zentrale Ambulanz-Nummer Chirurgie (0341) 97 17004
Zentrale Ambulanz-Nummer Kinderzentrum (0341) 97 26242
Universitäres Darmzentrum (0341) 97 19967
Neuropsychiatrisches Zentrum (0341) 97 24304
Diabeteszentrum (0341) 97 12222
Transplantationszentrum (0341) 97 17271
Universitäres Brustzentrum (0341) 97 23460
Toxikologische Auskunft (0341) 97 24666
Kliniksozialdienst (0341) 97 26206
Seelsorge (0341) 97 15965
-15967 und -26126

Detaillierte Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie im Internet unter www.uniklinik-leipzig.de.